

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Preis pro Quartal 2,- RM. Einzelhefte 1,- RM. Zusätzliche Beilagen: Einzelnummern 10 Hefen. Alle Geschäftsstellen und Postämter sind an den Verkaufsstellen zu haben. In der Zeit der Abwesenheit des Herausgebers wird die Redaktion durch den stellvertretenden Herausgeber geleitet. Der Herausgeber ist Herr Dr. G. Wilsdruff. Die Redaktion befindet sich in Wilsdruff, Markt 10. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei befindet sich in Wilsdruff, Markt 10. Die Anzeigenpreise sind in der Beilage veröffentlicht. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Abnahme der Zeitung erfolgt durch den Postboten oder durch den Abnehmer. Die Zeitung wird durch den Postboten zugestellt. Die Abnahme der Zeitung erfolgt durch den Postboten oder durch den Abnehmer. Die Zeitung wird durch den Postboten zugestellt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 273 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresdner Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 23. November 1933

Auktionsstimmung in Genf.

Der Ständige Ausschuss für die Angelegenheiten des Völkerbundes in Genf, der trotz ungeheurer Kosten noch immer nicht ganz fertig geworden ist und ja nun auch seinen Sinn verloren hat, stehen einige Herren herum, die noch aus der Zeit übrig geblieben sind, als es noch so etwas wie einen „Völkerbund“ gab, jene Spottgeburt aus Siegerhochmut und -heuchelei, die im völkerrechtlichen Leben dieselbe unheilvolle Rolle der Friedensverhinderung gespielt hat wie das Versailles-Diktat. Es ist zur Zeit weder eine Paris- noch eine Völkerversammlung, aber man kam — ohne ersichtlichen Grund und trotzdem etwas eilig — aus Paris und London dort zusammen, weil Herr Henderson, der sogenannte „Abrüstungskonferenz“-englischer Präsident, ernstlich für sein seit insgesamt acht Jahren florierendes Unternehmen fürchtet, das ihm selbst nach den splendiden Genfer Maßstäben ein sehr sorgenfreies Leben sichert. Der Herr hat aber er sogar mit dem Rücktritt. Niemand nahm das ernst. Aber der Pariser und der Londoner Außenminister sahen angesichts des völligen Kollapses ihrer beiderseitigen, von der Zeitentwicklung längst überholten Diktatpolitik die Notwendigkeit ein, so zu tun, als würde nun etwas geschehen, setzten sich nach lieber alter Gewohnheit zusammen in den Schnellzug nach Genf und grüßten dort die treue Halle wieder.

Es geschah denn auch etwas, aber nicht das, was sie dort erwarteten. Diese erstaunlich weltfremden Politiker einer veralteten Schule mußten dort feststellen, daß sich seit Herrn Simons letzter Rede von der Genfer Komödienbühne herab einiges geändert hat. Selbst das von Frankreich teils mit Zunderbrod, teils mit Peitsche gesäimte Europa hat endlich, endlich die Gebuld verloren: „Völkerbund“, „Abrüstungskonferenz“ und wie die irreführenden Kellametriads der Genfer Zweckvereinigung sonst noch heißen mögen, interessieren niemanden mehr. Der Austritt Deutschlands hat den Zusammenstoß einer gemalten Schauffassade zur Folge gehabt, hinter der man jahrzehntelangen Staub, ungeheure Archive wertloser Akten und sonst gar nichts sah. Nachdem die ganze Verlogenheit der „Abrüstungskonferenz“ vor aller Welt offensichtlich geworden war, entblühte sich auch das Täuschungswort „Völkerbund“ als ein Nichts: wenn nicht weniger als vier der bedeutendsten Großmächte der Erde vom Range Deutschlands, Amerikas, Japans und Russlands Wert darauf legen, dem Genfer Schwindelunternehmen nicht anzugehören und eine fünfte Großmacht, Italien, die endgültige Abkehr von Genf erwägt, dann kann von einem „Völkerbund“ keine Rede mehr sein. Die „Société des Nations“, die „Gesellschaft der Völker“, wie man es so schön im Französischen nennt, ist zusammengebrochen wie eine auf unantastbaren Geschäftsprinzipien aufgebaute Schwindelfirma. Es ist keinerlei Geschäft mehr damit zu machen.

Das ist die Lage, die sich den vom Völkerbund in Genf noch übrig gebliebenen Herren jetzt bei ihrer Zusammenkunft aufstaut. Sie wollten es nicht eher merken. Deutschland, das man nach seinem Austritt nach dreizehnjährig bewährter Methode gemeinsam in die Pfanne zu hauen gedachte, zeigte mit seiner überlegenen Ruhe und der Betonung der absoluten Unabhängigkeit seiner Außenpolitik, daß man ihm mit Diktatmethoden nicht mehr beikommen kann. Und nun geschah in Genf am Dienstag das Unerwartete, daß einer der dort übrig gebliebenen Herren, der französische Außenminister Paul-Boncour, wissen ließ, daß Frankreich zu Verhandlungen außerhalb Genfs mit London, Paris und — Berlin bereit sei! Das ließ derselbe Herr Paul-Boncour wissen, der sich noch vor wenigen Tagen in der Pariser Kammer hoch und teuer verschworen hatte: Verhandlungen? gern, aber natürlich nur „im Rahmen des Völkerbundes“; im Rahmen des Viererpaktes? ausgeschlossen.

Er hat ja auch jetzt das Wort Viererpakt peinlichst vermieden — aber jene Mächte sind nun einmal die Signatäre des Viererpaktes. Ist Frankreich endlich zur Einsicht gekommen? Das ist nicht anzunehmen. Aber es sieht seine völlige Isolierung auf außenpolitischem Gebiet, nachdem England in aller Form von der empörenden Genfer Erklärung seines Außenministers Simon abgerückt ist, die den letzten Anstoß zum Austritt Deutschlands gab; es sieht die wachsende Zurückhaltung seiner besten Freunde gegenüber seiner verbohrtten Gewaltpolitik — soeben mußte es sich eine sehr scharfe Kritik seiner Störungsversuche gegen die deutsch-polnischen Verständigungsbestrebungen durch das halbamtliche Warschauer Blatt, die „Gazeta Polska“, hinnehmen, was es bisher noch nie gegeben hat! — und Frankreich sieht schließlich seine eigene innere Schwäche: das Kabinett Carrault ist im Kampf um die Finanzvorlage ein Spielball der Kammeransprüche und der großen Organisationen und kann jeden Tag erledigt sein.

Es wäre natürlich falsch, eine grundsätzliche Schwankuna der Außenpolitik Frankreichs zu erwarten;

Der Kanzler über Deutschlands Verständigungsbereitschaft mit Frankreich

Eine Unterredung mit dem Führer im „Matin“ veröffentlicht.

Die Pariser Zeitung „Matin“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die der Außenpolitiker des französischen Wirtschaftsblattes „L'Information“, de Brinon, mit Reichskanzler Adolf Hitler hatte. Brinon hebt die zwanglose herzliche Annahme durch den Reichskanzler hervor, der im Gegensatz zu anderen Staatsmännern jedes Zeremoniell und jedes Inzidenzen vermeidet und dessen inneres Feuer lebendig zum Ausdruck kommt.

Der Reichskanzler habe erklärt, so schreibt de Brinon, daß seine Einstellung stets die gleiche geblieben sei. Er wünsche die Aussprache und Verständigung, weil er darin die Garantie für den Frieden erblicke. Er wolle, daß dieser wahrhafte Frieden zwischen loyalen Gegnern geschlossen werde. Ich glaube, so erklärte der Reichskanzler, daß das Ergebnis der Volksabstimmung meinem Wunsch eine neue Kraft gibt.

Wenn früher Stresemann und Brüning verhandelten, so konnten sie sich nicht darauf berufen, daß das Volk hinter ihnen stehe. Ich aber habe ganz Deutschland hinter mir! Ich habe dem Volke nichts verschwiegen, was ich wollte. Das Volk hat meine Politik gebilligt. Das Gespräch geht dann auf das deutsch-französische Problem über. Hitler glaubt, so schreibt de Brinon, an die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung: Ich habe die Überzeugung, so erklärte der Reichskanzler, daß, wenn die Frage des Saargebietes, das deutsches Land ist, einmal geregelt ist, nichts Deutschland und Frankreich in Gegensatz zueinander bringen kann. Elsass-Lothringen ist keine Streitfrage.

Man beleidigt mich, ruft der Reichskanzler aus, wenn man weiterhin erklärt, daß ich den Krieg will. Sollte ich Wahnsinniger wollen? Den Krieg? Er würde keine Regelung bringen, sondern nur die Weltlage verschlechtern. Er würde das Ende unserer Rassen bedeuten, die Elite sind, und in der Folge der Zeiten würde man sehen, wie Asien sich auf unserem Kontinent festsetzt, und der Bolschewismus triumphiert... Ich habe vor mir

eine lange innerpolitische Arbeit.

Ich habe dem Volk den Begriff seiner Ehre wiedergegeben. Ich will ihm auch die Lebensfreude wieder schenken. Wir bekämpfen das Elend. Schon haben wir die Arbeitslosigkeit zurückgedrängt; aber ich will Besseres leisten! Ich werde noch Jahre brauchen, um dahinzugelangen.

Glauben Sie, daß ich meine Arbeit durch einen neuen Krieg zunichte machen will?

Das Gespräch wandte sich sodann den Mitteln zu, durch die das deutsch-französische Problem bereinigt werden könnte. Der Reichskanzler führte nach der Schilderung de Brinons u. a. aus: Mein Vaterland ist nicht eine zweitrangige Nation, sondern eine große Nation, der man eine unerträgliche Behandlung aufgezwungen hat. Wenn Frankreich seine Sicherheit auf der gefährlichen

Unmöglichkeit Deutschlands, sich zu verteidigen, aufzubauen gedenke, dann ist nichts zu machen, denn die Zeiten, in denen das möglich wäre, sind zu Ende. Wenn Frankreich aber seine Sicherheit in einem Abkommen finden will, bin ich bereit, alles anzuhören, alles zu begreifen, alles zu unternehmen. Man weiß ziemlich genau, worin die von Deutschland geforderte Gleichheit besteht. Moralisch handelt es sich um ein absolut gleiches Recht. Die praktische Durchführung kann etappenweise erfolgen, und man kann über die Einzelheiten verhandeln. Aber man sagt mir: gewiß, Gleichheit, jedoch keine Gleichheit ohne Gegenleistung. Welche Gegenleistung?

Man wüßte endlich den Inhalt des französischen Wortes Sicherheit kennen!

dazu ist der Einfluß der französischen Generals-Kamarilla und der schwerverdienenden Rüstungsindustrie noch zu stark. Aber die vorläufige Bereitwilligkeit, zunächst einmal auf neutralem Boden nicht nur über die Fragen der Abrüstung, sondern über alle europäischen Probleme mit den drei anderen Mächten zu reden, ist immerhin ein neues Symptom.

Es wird sich zu eigen haben, ob es wieder nur beim Reden bleiben soll. Deutschland hat noch keine Veranlassung, sich durch eine unverbindliche Befundung des

Auf den Hinweis Brinons, daß man in Frankreich auch die Gewißheit haben möchte, daß nach endgültiger Regelung der Differenzen nicht neue Schwierigkeiten auftauchen, erwiderte der Kanzler u. a.:

Ich allein entscheide über die Politik Deutschlands, und wenn ich mein Wort gebe, dann bin ich gewohnt, es zu halten. Was ist also noch notwendig? Ich habe keinen Thron geerbt, ich habe aber eine Doktrin aufrechtzuerhalten. Ich bin ein Mensch, der handelt und der seine Verantwortung übernimmt. Ich bürgere mit meiner Person vor dem Volk, daß ich führe und das mir die Kraft gibt.

Aber sprechen wir von der französischen Sicherheit! Wenn man mir sagen würde, was ich für sie tun kann, würde ich es gern tun, wenn es sich nicht um eine Unehre oder eine Drohung für mein Land handelte... Ein englischer Journalist hat geschrieben, daß man zur Beruhigung Europas eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen und Frankreich die zusätzliche Sicherheit eines Verständigungsbündnisses mit England geben müßte. Wenn es sich um ein derartiges Bündnis handelt, will ich es gern unterschreiben. Denn ich habe nicht die Absicht, meinen Nachbarn anzugreifen.

Auf die Frage, ob Deutschland nach Genf zurückkehren werde, sagte der Kanzler u. a.:

Wir werden nicht nach Genf zurückkehren.

Der Völkerbund ist ein internationales Parlament in dem die Mächtegruppen in Gegensatz zueinander stehen. Die Mißverständnisse sind dort verschärft worden, anstatt gelöst zu werden. Ich bin stets bereit, und ich habe das bewiesen, Verhandlungen mit einer Regierung aufzunehmen, die mit mir sprechen will.

De Brinon hebt aus seiner Unterredung mit Hitler den Schluß, daß das Urteil des englischen Journalisten Ward Price, der auf Grund einer Unterredung mit dem Reichskanzler von dessen Aufrichtigkeit überzeugt wurde, zutrifft.

Starkes Echo der Erklärungen Hitlers in Paris und London.

Die im „Matin“ veröffentlichte Unterredung des Führers mit Ferdinand de Brinon hat in Paris ein starkes Echo gefunden. Fast alle Blätter bringen die Ausführungen des Führers auszugswise. Die Tatsache, daß der Führer zum ersten Male einen französischen Pressevertreter empfangen hat, wird besonders unterstrichen. Allerdings hindert das gewisse chauvinistische Blätter nicht, ihre bekannten Verdächtigungen zu wiederholen.

„Hitlers Friedensangebot an Frankreich.“

Das Interview des Reichskanzlers wird in der englischen Presse in längeren Auszügen wiedergegeben. Unter der Überschrift „Hitlers Friedensangebot an Frankreich“ erscheint eine Unterredung auf der ersten Seite des „Rothermere-Blattes“ „Evening News“, das besonders die Ausführungen Hitlers über ein französisches Verteidigungsbündnis — französisches Verteidigungsbündnis — den Lieblingsplan Lord Rothermeres — unterstreicht. Hervorgehoben wird auch die Erklärung Hitlers, daß Deutschland nicht nach Genf zurückkehren wolle.

Ausführliche Wiedergabe in Italien.

Die Erklärungen des Reichskanzlers werden auch von den italienischen Blättern in einer ausführlichen Übersetzung der Agentur Stefani gebracht, ohne Kommentar, mit Überschriften: „Friedliche Erklärungen Hitlers“. Ferner wird in den Untertiteln besonders hervorgehoben, daß Deutschland nicht mehr nach Genf zurückkehren wird.

Herrn Paul-Boncour aus seiner kühlen Zurückhaltung herauslocken zu lassen. Frankreich und England sind es, die nach vierzehn Jahren der Sabotagepolitik etwas anbieten müssen. Die Zeit, in der Deutschland selbst eine bloße Vernehmung durch immer neue Verzicht und Zugeständnisse erkaufen mußte, ist für immer vorbei. Deutschland kann als übergebildeter Gläubiger in Ruhe abwarten, was ihm seine Schuldner zu bieten haben. Und das muß ganz erheblich mehr sein als Neben und unverbündliche Bereitwilligkeiten.

P. A. R.

Der Bankrott der Abrüstungskonferenz.

Zweimonatige Vertagung des Genfer Hauptausschusses beschlossen.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat beschlossen, den Hauptausschuss der Konferenz, der zum 4. Dezember einberufen war, bis Ende Januar 1934 zu vertagen. In der Zwischenzeit sollen diplomatische Verhandlungen zur Überwindung der grundsätzlichen Gegensätze stattfinden.

In welcher Richtung und auf welcher Grundlage diese Verhandlungen verlaufen sollen und von welcher Seite die Initiative dazu ergriffen werde, wird in der Entscheidung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz mit keinem Wort erwähnt.

Der Vertagungsbeschluss wurde in der Form eines Berichtes des Präsidenten Henderson vorgelegt. Henderson weist in ihm auf die letzten diplomatischen Besprechungen der Mächte hin, in denen die Auffassung zum Ausdruck gekommen sei, dass „ein letzter Versuch“ gemacht werden müsse, das Abrüstungsabkommen abzuschließen.

Keinerlei Entscheidungen

wären jedoch hierbei gefast, vielmehr wäre man in den Mächtebesprechungen übereingekommen, dass der Hauptausschuss bis nach der Januarvertagung des Völkerbundesrates verschoben werden müsse, da die Gegensätze in den verschiedenen bedeutungsvollen politischen Fragen überaus tiefgehend seien. Henderson hob dann hervor, dass Verhandlungen in der Abrüstungsfrage zwischen den einzelnen Staaten auf diplomatischem Wege stattfinden sollen. Die Regierungen werden aufgefordert, den Präsidenten der Abrüstungskonferenz über die Verhandlungen und deren Ergebnis zu unterrichten.

Diese Kompromissformel Hendersons wurde zur allgemeinen Überraschung stillschweigend vom Präsidium ohne jede weitere Erklärungen angenommen. Nach kaum zehn Minuten war die Sitzung bereits zu Ende. Weder Paul-Boncour noch die Vertreter Englands oder Italiens gaben irgendwelche Erklärungen ab.

In allen Genfer Kreisen herrschte die Überzeugung, dass das formale Ende der Abrüstungskonferenz jetzt nicht weiter hinausgeschoben werden kann, und dass voraussichtlich die Januarvertagung zu der offiziellen Beendigung des bereits erfolgten vollständigen Zusammenbruchs der Konferenz führen wird.

Einführung des Reichsbischofs.

Am 1. Advent im Berliner Dom.

Die feierliche Einführung des Reichsbischofs in sein hohes Amt ist endgültig auf den ersten Adventssonntag, den 3. Dezember, festgesetzt worden. Die Feier findet im Berliner Dom statt. Die Führer der Landeskirchen aus dem ganzen Reich, Repräsentanten des Reiches und der Länder, hohe Gäste aus dem Ausland und Vertreter des evangelischen Auslandsbenevolens nehmen an dem feierlichen Akt teil. Es ist geplant, den Reichsbischof durch ein bischöfliches Geleit von der Siegesallee durch das Brandenburger Tor über die Linden zum Schloss zu führen. Dort wird ihn die übrige Geistlichkeit empfangen und zum Dom geleiten. Abordnungen der Verbände werden Spalier bilden. Die Feier wird vom Rundfunk übernommen und in einige Kirchen der Berliner Innenstadt übertragen.

Fettverbilligung für Kinderreiche.

Auch der Mittelstand wird berücksichtigt.

Der Erlass des Reichsarbeitsministers über ein weisheitsgemäßes Verfahren bei der Einbeziehung von Kinderermitteln in die für die Fettverbilligung in Betracht kommenden Kreise bekommt seine besondere Bedeutung durch die darin ausgesprochene Bevorzugung der Kinderreichen. Mit sofortiger Wirkung können nunmehr auch Familien mit drei und Witwen mit zwei Kindern in weitem Umfang berücksichtigt werden, auch wenn es sich um Lohnempfänger handelt. Es heißt in dem Erlass weiter: „Wir stellen gleichzeitig klar, dass auch bei den dem Mittelstand zuzurechnenden Familien mit mäßigem Einkommen der Anspruch auf die Fettverbilligung in der Regel zu bejahen ist.“

Wüste Ausfälle gegen Deutschland im dänischen Folketing.

Kopenhagen, 22. November. In der Mittwochssitzung des dänischen Folketing wurde mit allen gegen die beiden kommunistischen Stimmen der Antrag auf Aufhebung der Immunität des kommunistischen Abgeordneten Axel Larsen zur Durchführung des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens wegen Verhöhnung der Polenkreuzfabrik angenommen. Die Kommunisten Axel Larsen und Niels-Petersen hielten daraufhin Hohn- und Schimpfreden gegen Deutschland, ohne dass der Präsident ihnen das Wort entzog, und ohne dass einer der Minister oder einer der Abgeordneten der Regierungsparteien die Angriffe gegen Deutschland zurückwies. Der Präsident versuchte lediglich ein paar Mal in recht zögerlicher Weise einzugreifen. Nur der deutsche Abgeordnete Schmid-Wodder und der konservative Abgeordnete Puerschel legten Verwahrung gegen die unerschämten Ausführungen der Kommunisten gegen die deutsche Regierung und das deutsche Volk ein.

Schuldenregelung Moskau-Washington.

Washington, 22. November. Entgegen den bisherigen optimistischen Äußerungen verlautet aus zuverlässiger Quelle, dass die Verhandlungen über die russisch-amerikanische Schuldenfrage vorläufig gescheitert sind, weil angeblich die amerikanischen Beamten wegen ihrer Heberlösung mit inneren amerikanischen Angelegenheiten den russisch-amerikanischen Verhandlungen nicht genügend Zeit widmen konnten.

In einem amtlichen Kommuniqué des amerikanischen Staatsdepartements werden die Verhandlungen über noch nicht erfolgte Einigung in den amerikanisch-russischen Schuldenfragen bestätigt.

Litwinow hat beschlossen, die weiteren Verhandlungen dem neuernannten Botschafter Trojanowski zu überlassen. Litwinow wird am Donnerstag nach New York fahren, um sich dann am Sonnabend nach Sowjetrußland zurückzubewegen.

Die innere Festigung des Arbeitsmarktes.

3 776 000 Arbeitslose.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung brachten wie regelmäßig um diese Jahreszeit in der ersten Hälfte des Novembers Zugänge aus Saisonberufen ein geringes Anwachsen der Arbeitslosenzahl. Mitte November wurden 3 776 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gezählt gegen 3 745 000 zu Beginn des Monats.

Der Zuwachs um rund 31 000 ist im Vergleich zu den Vorjahren, die für den gleichen Zeitraum 156 000 für 1932, 220 000 bzw. 232 000 für 1931 und 1930 aufzuweisen hatten, wenig bedeutsam. Die Entwicklung war bezirklich verschieden.

Für die innere Festigung des Arbeitsmarktes spricht neben der im Vergleich zum Vorjahr sehr geringen Zunahme der Arbeitslosen die Tatsache, dass Westfalen und Schlesien noch einen Rückgang der Arbeitslosigkeit berichten konnten und dass die Zunahme in den mehr industriellen und für den winterrichten Arbeitsmarkt bedeutsameren Bezirken wie Sachsen mit plus 0,2 und Rheinland mit plus 0,9 Prozent ganz geringfügig geblieben ist.

Von den Arbeitslosen erhielten Arbeitslosenunterstützung 328 000 (plus 11 000), Arbeitslosenunterstützung 1 063 000 (— 9000). Der Bestand an anerkannten Wohlfahrtsdienstlosen wird zum Stichtag — Monatsmitte — nicht ausgezählt.

Die Zahl der Notstandsarbeiter, die bei den mit Mitteln der Reichsanstalt geförderten Arbeiten beschäftigt sind, betrug zu Beginn des Monats 314 500 und dürfte inzwischen weiter gestiegen sein; sie hat sich gegenüber dem Vorjahr durch das tatkräftige Vorgehen der Reichsanstalt beinahe verdreifacht.

Die jetzt vorliegende Zahl der Krankenkassenmitgliederkategorie über die Entwicklung im Monat Oktober zeigt bei einem Bestand von über 14 Millionen Beschäftigten am 31. Oktober 1933 eine weitere Zunahme um 141 360. Auch hier ist es für die

Erkenntnis der hinter der Arbeitsmarktentwicklung stehenden Kräfte bedeutsam, dass die industriellen Bezirke die stärksten Zunahmen an Beschäftigten aufzuweisen haben, so in runden Zahlen Mitteldeutschland + 28 900, Rheinland + 21 000, Schlesien + 19 500, Sachsen + 15 000 und Westfalen + 12 000. Demgegenüber hat Ostpreußen einen leichten Rückgang der Beschäftigtenzahl um rund 3900.

Die Ergebnisse dieser ganz unabhängig von den Arbeitsämtern geführten Beschäftigtenstatistik der Reichsanstalt bestätigen die aus der Arbeitslosenstatistik abzulesenden Erfolge des ersten Abschnitts der Arbeitslosigkeit in vollem Maße; sie lassen sogar diesen Erfolg noch größer erscheinen, denn während vom Höhepunkt der Arbeitslosigkeit bis zum 31. Oktober die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen um rund 2 256 000 zurückgegangen ist, hat vom Zeitpunkt der Beschäftigung bis zum 31. Oktober die Beschäftigtenzahl darüber hinaus sogar um 319 000 mehr zugenommen.

Zu dem Bericht über die Arbeitsmarktlage im Reich am 15. November ist darauf hinzuweisen, dass die Zahl der Wohlfahrtsdienstlosen nur einmal im Monat von den Gemeinden abgerechnet wird. Wer im Laufe des Monats Arbeit erhält, scheidet also erst Ende des Monats aus der Statistik aus. Es hat sich bereits in den letzten Monaten gezeigt, dass zwar in den Berichten der Reichsanstalt, die Mitte des Monats ausgegeben wurden, eine geringe Zunahme der Erwerbslosen festgestellt wurde, dass aber am Ende des Monats stets eine erhebliche Abnahme der Erwerbslosenzahl gegenüberstand. So wurde Mitte Oktober eine Zunahme von 1500 Arbeitslosen ausgewiesen, während am Schluss des Monats Oktober sich eine Abnahme um rund 120 000 zeigte. Es ist also damit zu rechnen, dass auch Ende November wieder eine Abnahme der Erwerbslosenzahl festgestellt werden wird.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 23. November 1933.

Merktblatt für den 23. und 24. November.

Sonnenaufgang 7^h 7^m | Mondaufgang 12^h 12^m
Sonnennuntergang 15^h 15^m | Mondnuntergang 22^h 23^m

23. November. 912: Kaiser Otto der Große geboren.
24. November. 1632: Der Philosoph Spinoza in Amsterdam geboren.

Tag des Dankesopfers.

Der Totensonntag steht vor uns als Tag der Einkehr, der Selbstbesinnung und des Dankes gegenüber unseren Toten, die für uns arbeiteten, kämpften, litten und starben. Nie zuvor hat dieser Tag seit 1918 eine größere Bedeutung gehabt als in diesem ersten Jahre der nationalen Wiedergeburt. Durch Opfer ist der Neubau des Reiches geschaffen worden, Opfer an Blut und Opfer an Entbehrung. Stolz empfinden wir die Tatsache, dass wir in eine große Zeit hineingeboren sind und dass uns Opfer den Weg zur Gestaltung frei machten. Das Bewusstsein des Wertes an Kraft und Größe unserer Zeit verpflichtet auch uns, Opfer zu tragen, die im Verhältnis zu dem, was unsere Toten für uns dahingaben, niemals ein nur annäherndes Opfer sein können. Deshalb wollen wir uns in dieser Woche besonders der Tatsache erinnern, dass auch uns, den Lebenden, eine Opferpflicht auferlegt wurde, um jenen zu helfen, die das Aufschwung des deutschen Volkes noch nicht erfassen konnten, weil die Zahl der arbeitslosen Menschen in Deutschland zu riesenhaft war, um sie mit einem Male befähigen zu können. Mit jedem Groschen, der für die Lebenden gegeben wird, gedenken wir unserer Gefallenen, und jeder Pfennig wird zu einem Dankespfennig und zu einem Opferpfennig zum Aufbau unserer Nation im Sinne der Verstorbenen. Der Kampf gegen den Hunger und Kälte ist ein Opferwert von gigantischem Ausmaß. Dieses Winterhilfswerk muß ein flammendes und tiefempfundenes Dankesopfer sein, und deshalb soll der Aufruf zur Opfergabe nicht als Belastung, sondern als eine Mahnung zum Dankesopfer empfunden werden.

Ergänzungsverordnung über die Erhebung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1933. In Ergänzung der Verordnung über die Erhebung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1933 vom 27. September d. J. hat das Gesamtministerium in dem oben erwähnten Sächsischen Gesetzblatt Nr. 41 eine weitere 2. Verordnung erlassen, die drei Vergünstigungen für die freien Berufe einschließt der Notare vorsteht, einmal die Befreiung von der Kapitalabgabe, zum anderen die Befreiung von der sogenannten Zange des § 11 Abs. 3 des Gewerbesteuer-Gesetzes, das von der Vorschrift, dass wenn der Ertrag 50 000 Mark übersteigt, und das Betriebskapital demgegenüber verhältnismäßig gering ist, dann ein Zuschlag erhoben wird. Und drittens ist, wenn die freie Berufstätigkeit einschließlich der Notare von mehreren Personen gemeinschaftlich ausgeübt wird, die Steuer von jedem Teilhaber nur anteilig zu bezahlen.

Filmveranstaltungen der „Vollfürsorge“. Im „Löwen“ fanden gestern zwei Filmvorführungen der „Vollfürsorge“ statt. Nachmittags 5 Uhr kamen die Kinder und füllten den großen Saal. Sie bekamen für den Groschen Eintrittsgeld einen Gutschein für ein Stück der ausgestellten schönen ergebirgischen Spielwaren, das sich die Kinder selbst wählen konnten. Den am Abend erschienenen Eltern wurden dann die Sachen gratis für ihre Kinder mitgegeben. Das ist praktische Arbeitsbeschaffung für die Spielwarenerzeuger im Ergebirge, zu denen dann ein wunderschöner Film führte: „Hänschens Fahrt ins Spielzeugland“. Er brachte nicht nur eine Ausstellung all der schönen Sachen, sondern ließ in prächtiger Aufmachung auch einen Blick tun in die verschiedenen Werkstätten ergebirgischen Spielzeugs, der die Kinder sowohl wie den Erwachsenen größtes Interesse abnötigte. Zum Schluss wurde ein Tierfilm aus Hagenbeds Tierpark gezeigt. — Für abends 8 Uhr war eine öffentliche Filmvorstellung vorgesehen, die ein reichhaltiges Programm aufwies. Einpaar begrüßte Propagandawort Pa. Kruppenstapel die Erschienenen und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck, worauf der NSD-Kamerad Gansauge-Dresden mitteilte, dass die „Voll-

fürsorge“ durch die Spielzeugverteilung in den Kinderdorfstellungen der einzelnen Orte den Heimatheimern der Spielzeugindustrie im Ergebirge Aufträge in Höhe von 25 000 Mark zukommen lassen konnte. Wädrich eine Summe, die dort oben legendär gewirkt hat. Nun sollte als erster der Wassersportfilm „Der freie Tag“ ab, in dem zwei junge Menschenhinder, der Arbeitsfront entrückt, im Paddelboot die Herrlichkeiten der Natur leuchtenden Auges genossen und sich durch ein frisches Bad erquickten. Der Bergfilm „Die weiße Gelahr“ führte uns einen jungen Kratler vor, der die Gefahren des Bergsportes unterschätzte und sich allein in unbekannte Regionen begab. Dort stürzte er ab, was aber durch einen erfahrenen Bergsteiger beobachtet wurde, der den Verunglückten mit Hilfe seiner Kameraden und der Polardunde rettete. Als Einlage folgte nun ein Stück des Kinderfilms vom Nachmittag, um den Eltern zu zeigen, was ihre Kinder am Nachmittag gesehen hatten. Anschließend wurde der Gasfilm „Denke daran!“ geboten, der die verheerenden Wirkungen einer Explosion, aber auch die umfassenden Maßnahmen zur Rettung Gasranter vor Augen führte. Hierauf forderte NSD-Kamerad Gansauge zum Beitritt zur „Vollfürsorge“ auf und teilte mit, dass dieses gemeinnützige Unternehmen der Arbeitsfront bereits 60 Millionen RM zur Verfügung gestellt hat. Bei 2 000 000 laufenden Versicherungen mit 225 Millionen RM Versicherungssumme konnten 56 Millionen RM Gewinnanteil gutgeschrieben und 18 Millionen RM an die Hinterbliebenen verstorbenen Versicherter ausgezahlt werden. Die hier und da bestehenden Erbverfallenen waren nicht immer in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen, was bei einer Lebensversicherungsgesellschaft, die unter staatlicher Kontrolle steht, nicht eintreten kann. Das hat die „Vollfürsorge“ am 1. November d. J. 84 Mill. RM an 53 000 Versicherte ausgezahlt, davon die Rechnungsstelle Dresden allein rund eine halbe Million RM. Wie vorteilhaft das Geld dort angelegt ist, erbittet daraus, daß seit 1929 30 Prozent Gewinnanteil gutgeschrieben wurden. Mit dem Appell an die Anwesenden, recht bald eine Versicherung abzuschließen und somit am Aufbau des Staates mitzubehelfen, schlossen die Ausführungen. Der den Schluss bildende Vollfürsorgefilm „Der richtige Topf“ unterstrich das Gebot und befriedigt und mit den eingetauchten und gekauften Spielwaren bepackt traten die Besucher den Heimweg an.

Oben 88. Geburtsfest am heutigen Tage Frau v. v. Andersen. Wir gratulieren!

Ich hatt' einen Kameraden... Unter den Klängen dieses Liedes lenkte am Dienstag nachmittags der 3. SS-Sturm 11/43 Wilsdruff seinen verstorbenen Kameraden Willy Bachmann aus Oberwartha im Alter von 17 1/2 Jahren auf dem Friedhof in Cossebaude ins Grab. Willy Bachmann gehörte seit April 1933 der Schutzstaffel an. Er war noch am 11. und 12. November in Wilsdruff und verließ seinen Dienst mit der ihm eigenen Treue und Gewissenhaftigkeit. Er war ein Nationalsozialist im wahren Sinne des Wortes. Bereits 4 Jahre diente er der Bewegung. Er scheute keine Mühe und Arbeit für die Partei, er kämpfte und siegte. Ihm zu Ehren hatte Oberwartha reichen Flaggenschmuck angelegt. Überall grüßten ihn die Fahnen mit schwarzem Flor auf Halbmaß auf seinem letzten Gange. Von seinen schwarzen Kameraden, welche ihm die Ehrenwache stellten, wurde B. Bachmann zu seiner letzten Ruhestätte getragen, begleitet von allen seinen Formationskameraden, in deren Reihen er früher weilte. Die zitta anderthalb Tausend Personen umfassende Trauergemeinde zeugte davon, wiewohl großer Beliebtheit sich der Verstorbene erfreute. Die Grabrede hielt sein Vetter, der ihn schon von frühesten Kindheit an kannte. In seinem Grab legte dann die Abordnung des 3. SS-Sturmes einen Kranz mit Widmung nieder, dann folgten die Abordnungen des II. Sturmabteilung, der 46. SS-Standarte, die SA., der SA.-Motorsturm, die Ortsgruppe, die SA., der SA. und das Jungvolk. Letzteres hatte Willy Bachmann in Cossebaude gegründet und war ihm lange Zeit Führer und leuchtendes Vorbild. — Der 3. SS-Sturm hat in ihm einen prächtigen Kameraden verloren, der immer in ehrendem Andenken gehalten wird.

Der Gewerbeverein hielt am Dienstag im „Löwen“ eine Versammlung ab. Aufsichtsdirektor Philipp konnte als Vorsitzender den alten Stamm begrüßen, feierte die Einigung des deutschen Volkes durch unsern Volksanzler, die am 12. November in so herrlicher Weise offenbart wurde und brachte ein Sieg-Heil auf unsern Führer aus. Dann gedachte er ehrend des verstorbenen Uhrmachermeisters Theodor Nicolas, der seit

Tagespruch.

Halte deinen Biss im Zaum, Leicht macht er dem Hesse Raum.

Gebrochenes Versprechen, Gesprochenes Verbrechen.

Otto Merz zum Gedächtnis.

Gedenksteinwelle auf der Berliner Ams.

Am Freitag kamen auf der Ams die Freunde und Kameraden von Otto Merz zusammen, um hier an der Stätte seines tragischen Todes einen Gedenkstein zu weihen. Otto Merz, der erfolgreiche deutsche Automobilrennfahrer, der in der ganzen Welt unzählige Siege errang, verunglückte vor einem halben Jahr, am 19. Mai, bei einer Vorbereitungsfahrt zu dem großen Amsrennen. Der Gedenkstein, ein Findling von etwa 1,50 Meter Höhe, steht in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle. Vor dem Gedenkstein hatten sich außer der Frau des Toten, seinem lebensjährigen Töchterchen auch Vertreter des Reichswehr- und Reichsverkehrsministeriums, der Führer der Motorsportverbände, der Automobilwirtschaft und die Rennfahrer Burgfaller, Simons und Hans von Stuck eingefunden. Eine Motorradstaffel der SA und eine Staffel des NSKK, dem der Tote angehörte, hatten in langer Front Aufstellung genommen. Der Chef des Kraftfahrwesens der SA und der Führer des NSKK, Obergruppenführer Major Günther, hielt die Gedenkrede. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden fiel dann die Gasse des Gedenksteins.

Ein Erlass Rudolf Heß.

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, folgenden Erlass herausgegeben:

- Parteilgenossen, die ein staatliches Amt bekleiden sowie Parteifunktionäre dürfen auf eigene Faust keine Verordnungen herausgeben, die 1. ein Höchstkommen der Bevölkerung oder einzelner Bevölkerungsschichten festlegen; 2. Das Doppelverdienstrecht regeln sollen; 3. der Bevölkerung zwangsweise Abgaben allgemeiner Art über die offiziellen Steuern hinaus auferlegen. Das Recht derartige Verordnungen zu erlassen, steht lediglich den zuständigen Behörden zu.

Spanien vor ernsten Entscheidungen.

Nachwahlen im Kampf zwischen Rechts und Links.

Angesichts der starken Rechtsbewegung in Spanien, die sich in dem bisher vorliegenden Teilergebnis der Wahlen ausdrückt, stimmen alle spanischen Blätter darin überein, daß diese Wahlen einen ganz außerordentlichen Triumph für die Rechte darstellen. Während die Organe der Rechtsparteien den Wahlerfolg zum Anlaß nehmen, um das ganze Volk zur friedlichen Zusammenarbeit und Versöhnung aufzufordern, ruft das Blatt der roten Gewerkschaften zur Revolution auf. Nach Mitteilungen des Innenministers müssen voraussichtlich

in der Hälfte aller Provinzen Nachwahlen stattfinden, weil nur in den seltensten Fällen die zur Proklamierung der Spitzenkandidaten und damit der betreffenden Liste nötigen 40 Prozent der abgegebenen Stimmen erreicht worden ist. Dieser zweite Wahlgang findet Sonntag, den 3. Dezember, statt. In Madrid haben die Sozialisten 15 000 Stimmen mehr erhalten als die Rechtsfront, weshalb elf Sozialisten und sechs Rechtskandidaten als gewählt zu betrachten sind. Das ungleiche Verhältnis erklärt sich aus dem eigenartigen spanischen Wahlrecht, wonach die Mehrheit 80 Prozent und die Minderheit 20 Prozent bekommt.

Ein Walzer aus Wien

Roman von Paul Hain.

20. Fortsetzung Nachdruck verboten
„Schön, Annerl — und nun will ich ungeführt sein. Ich habe noch zu studieren.“
Ihre Wirtin wieder auf die Rolle.
„Wenn nicht gerade ein sehr guter Bekannter kommen soll —“
„Jesses, wartet ja schon jemand, gnä' Fräulein Treffz.“ rief das Annerl erschrocken. „Grad denk ich dran —“
„Wie? Es wartet wer?“
„Freilich. Eine Dame —“
„Na weist —!“
Die Gofe wurde eifrig.
„Ja — eine Dame — tief verschleiert — ich habe ihr Gesicht nicht erkennen können. Sie sagte, sie könnt' schon ein wenig warten. Nun wartet sie halt ein Viertelstündchen. Ist wohl grad zuvor gekommen, bevor das gnä' Fräulein da war — ja —“
Sie lächelte harmlos.
Jetty schüttelte unwillig den Kopf.
„Wer könnt' denn das sein?“
„Sie nannte ihren Namen nicht. Aber sie wird wohl eine sehr Vornehme sein — so nach dem Aussehen. Ich hab mich net getraut, zu fragen.“
„Und das sagst erst jetzt, nachdem ich mich langsam umgezogen hab und arbeiten will? Statt gleich mit herauszukommen? Du bist doch manchmal eine rechte Gans —“
„Aber gnä' Fräulein Treffz — in dem einfachen Gewand hätten S' die vornehme Dame ja doch net empfangen können. Je, das war aber komisch gewesen. Und warten müssen andre Leut' ja auch.“
„Dummer Lad“, sagte Jetty.
„Ihre Gestalt kratzte sich.“
„Sie wartet halt im Salon, wie?“
„Ja — ditt' schön —“

Peinlicher Zwischenfall bei Thronrede des englischen Königs.

Beschimpfende Jurufe eines Linksradikalen.

London beging mit traditionellem Zeremoniell die Eröffnung der neuen Parlamentsperiode durch den König. Eine dichtgedrängte Menge stand vom Buckinghampalast bis zum Parlament und startete mit Begeisterung auf das feierliche Schauspiel, bei dem sich wie vor Hunderten von Jahren die

sechshändige Staatskarosse und goldene Kutschen zum Parlamentsgebäude bewegten. Im Oberhaus waren Würdenträger des Britischen Reiches, die fremden Botschafter und die Parlamentsmitglieder versammelt, als der König und die Königin erschienen und sich auf dem Thron niederließen. Dann verlas der König die Thronrede, in der in wenigen Worten das Programm der englischen Regierung entworfen wird.

Als der König schlief, kam es zu einem peinlichen Zwischenfall. Der Linksradikale Abgeordnete Mc Govern durchbrach die feierliche und würdevolle Stimmung der Versammlung mit scharfen beschimpfenden Jurufen. Mit lauter Stimme rief er:

„Ihr seid eine Gesellschaft von faulen Parasiten, die von dem Reichtum leben, und andere Leute schaffen. Ihr sollt euch schämen und an die Leute denken, die draußen hungern!“

Der König und die Königin nahmen keine Notiz von diesem Zwischenfall. Sie verließen das Oberhaus ruhig, während sich bei den Abgeordneten starke Erregung bemerkbar machte. Nachdem das Königspaar das Parlament verlassen hatte, wurden starke Proteste gegen das Verhalten Mc Govern's laut.

Macdonalds Abrüstungshoffnungen.

In der Ansprache des Unterhause's zur Thronrede des Königs ergriff Ministerpräsident Macdonald das Wort und erklärte über die neue politische Entwicklung in der Abrüstungsfrage, der englische Außenminister habe berichtet, daß in Genf „ein sehr guter und entschlossener Geist der Zusammenarbeit“ herrsche und daß keine Absicht bestehe, das Werk der Abrüstung scheitern zu lassen. Wir hoffen, so erklärte Macdonald weiter, daß Deutschland sich dem diplomatischen Meinungsaustausch anschließen werde, und daß Frankreich und Italien die bisherigen Bemühungen fortsetzen, um gute Ergebnisse in der Abrüstungskonferenz zu erzielen. Die englische Regierung habe den festen Willen, die Abrüstungskonferenz zu einem Erfolg zu führen.

Neue Ausbürgerungen in Osterreich.

Bisher 56 Wiener Nationalsozialisten der Staatsbürgerchaft verlustig erklärt.

Das Polizeipräsidium in Wien hat die Ausbürgerung von weiteren dreizehn Wiener Nationalsozialisten verfügt. Unter ihnen befinden sich zwei Studenten der Tierärztlichen Hochschule, die übrigen sind frühere Mitglieder der Standarte 11 der Wiener SS. Insgesamt sind in Wien bisher 56 Nationalsozialisten der Staatsbürgerchaft verlustig erklärt worden.

Das Urteil im Steidle-Prozess gefällt.

Vom Wiener Straßlandesgericht wurde der Reichsdeutsche Werner von Alvensleben wegen der „tätigen Mitwirkung an dem verübten Verbrechen des Mordmordes“ zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt, verschärft durch hartes Lager vierteljährlich, und auf Landesverweisung nach Verbüßung der Strafe. Alvensleben soll, so behauptete die Anklageschrift dabei, mitgeholfen haben, daß am 6. Juni dieses Jahres erfolgte Attentat auf den damaligen tschechischen Sicherheitsdirektor Dr. Steidle vorzubereiten, bei dem Steidle eine Schußverletzung am Arm davontrug.

Die Gesundheit ist das größte Glück! Wer Kathreiner trinkt, der bleibt gesund

Abenteuerliche Landung der amerikanischen Stratosphärenflieger.

Der Ballon erreichte 17 936 Meter.

Der amerikanische Stratosphärenballon, der unter Führung des amerikanischen Marineleutnants Settle und des Majors Fordney in Akron, dem Heimatort der U.S.A. Marineflieger, zu seinem zweiten Stratosphärenflug gestartet war, ist nach einem abenteuerlichen Flug südlich von der Stadt Bridgetown (New Jersey) in einem unwegsamen Sumpfgebiet gelandet. Die wagemutigen Ballonsfahrer, die beide wohltaun waren, haben eine Höhe von 17 936 Meter erreicht. Der sowjetrussische Höhenrekord ist demnach ungebrochen geblieben.

Der Aufstieg des Ballons in Akron hatte sich glatt vollzogen. In rund sieben Stunden erreichten Settle und Fordney ihre höchste Höhe. Dann wurde von der Marineradiostation in Akron ein von Settle abgegebener Funkpruch aufgefangen, wonach die Ballonsfahrer sämtliche nicht unbedingt notwendigen

Geräte über Bord werfen wollten,

um den Abstieg verlangsamen zu können. Die Radioverbindung war nun mit der Ballonbesatzung unterbrochen, weil auch der Funksender von Settle abgeworfen wurde. Da mehrere Stunden lang keine Nachrichten schickten, wurde im Staate New Jersey

eine umfangreiche Suchaktion

nach den Vermissten eingeleitet, an der sich außer der Bevölkerung Polizei, Feuerwehr und Küstenschuttsfahrzeuge beteiligten. Man befürchtete, daß der Ballon auf



Der amerikanische Stratosphärenflieger Settle.

Meer hinausgetrieben werden könnte. Dann kam die Nachricht von der glücklichen Auffindung der Stratosphärenflieger bei der Stadt Bridgetown, wo der Ballon im Dunkeln

auf gefährlichem Sumpfgelände niedergegangen

und festengeblieben war. Erst bei Tagesanbruch gelang es Major Fordney, nach beschwerlicher Wanderung durch den Sumpf, Hilfe bei Farmern zu holen. Die Flieger äußerten sich über die Ballonfahrt sehr befriedigt und glauben, daß der Flug hochinteressante wissenschaftliche Ergebnisse gezeitigt hat.

Fördert die Ortspresse!

„Es ist wegen des Franzl —“ Groß und forschend ruhte der Kaiserin Blick auf dem Gesicht der Schauspielerin, als wolle er ihr bis in die Seele hineindringen.

„Ah — Seine Hoheit“, sagte Jetty und lächelte fleißig. „Ich habe lange überlegt, was ich tun sollte, Demoiselle Treffz, bevor ich mich entschloß, zu Ihnen zu kommen. Der Franzl will Sie doch heiraten —“

„Gott beschütze mich!“ entfuhr es Jetty, und schnell hielt sie sich die Hand vor dem Mund. Aber das Wort war nicht mehr zurückzuholen.

„Na, da hab ich was Schönes angerichtet, dachte sie. Was fällt aber auch Seiner Hoheit ein! Mich heiraten wollen! Na — das war' schon was!“

„Verzeihen's — Majestät —“ Karolina Pia lachte leise auf.

„Na — da muß ich schon sagen, das kam fein frei heraus und ich könnt' mich dafür bedanken. Ein Stein fällt mir vom Herzen.“

„Ja — was denn? Ich versteh' noch immer nicht recht, Kaiserliche Hoheit —“

„Nun sehen Sie sich nur, Kinderl. Ich glaub, jetzt kann ich besser und leichter mit Ihnen reden, und der Wetternich hat mit seinem Rat wieder einmal ins Schwarze getroffen. Also — hören S' zu.“

Sie begann leise, mit gedämpfter Stimme zu erzählen. Nicht Kaiserin — nur Frau. Und es mochte wohl kaum eine andere Stadt in der Welt geben, wo so etwas möglich war, als Wien, wo die Herrscher von jeher mit den großen Künstlern auf den gleichen Höhen gewandelt waren.

Jetty hatte die Hände im Schoß gefaltet. Das Blut stieg ihr ins Gesicht, aber sie sah sehr ruhig und scheinbar gefaßt. Nun war die Kaiserin am Ende.

„Demoiselle Treffz — Sie müssen mich recht verstehen — ich schähe Sie als Mensch — als Künstlerin — ich begreife vollkommen, daß die Männer Ihnen zu Füßen liegen —“ (Fortsetzung folgt.)

Das Köfchen öffnete die Tür mit einem zierlichen Anids. Jetty durchschritt einige Zimmer, alles aufs beste, ohne überladenen Prunk, aber mit geschmackvoller Eleganz eingerichtet. Die großen Einnahmen auf ihren Tourneen gestatteten ihr, ein Haus glänzend auszustatten, und sie hätte diese vornehme Behaglichkeit nicht mehr missen wollen.“

Nun betrat sie den Salon. Die vielen Kerzen- und Vellichter an der Decke und den Wänden warfen eine starke, in alle Winkel dringende Feligkeit über das große, mit Empiremöbeln kostbar eingerichtete Zimmer.

Eine schwarzverschleierte Dame erhob sich aus einem der Sessel. Ein weitfallender Hüfchenmantel, mit Pelz reich besetzt, verhüllte die Gestalt.

„Ich bin Jetty Treffz. Mit wem hab ich die Ehre? Sie müssen verzeihen, wenn ich warten ließ — ich bin eben erst nach Hause gekommen —“

Die Dame schlug den Schleier zurück.

Im gleichen Augenblick sank Jetty verwirrt, in einer tiefen, höflichen Verneigung zusammen.

„Majestät —“, sagte sie leise und erschrocken.

Einen solchen Besuch hatte sie bestimmt nicht erwartet. Was konnte er bedeuten?

Die Kaiserin legte den Finger gegen die Lippen. Mit einem etwas müden Lächeln sagte sie:

„Nicht so bestürzt sein, Demoiselle Treffz. Es weiß keiner, daß ich hier bin. Ich bin ganz — also ganz inognito hier. Mein Wagen steht fünf Minuten von hier an der Ecke. Ergeben Sie sich, Kind — wirklich, niemand als — Wetternich weiß, daß ich diesen Besuch gemacht habe.“

Jetty hatte sich gefaßt und stand wieder aufrecht. „Wollen Majestät Platz nehmen —“

„Ja — danke. Sie wissen, Demoiselle Treffz, warum ich diesen ungewöhnlichen Schritt gewagt habe?“

„Ich weiß wirklich nicht, Majestät —“

„Wirklich nicht?“

Jetty lag nicht. Sie dachte in dieser Stunde wahrhaftig nicht an ihren hohen jugendlichen Verehrer, den Franzl Josef.

Die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Die neuen Grundsätze des preussischen Justizministers. Der preussische Justizminister hat neue Grundsätze für die Auswahl von Schöffen und Geschworenen aufgestellt. Abgesehen davon, daß für das Amt eines Schöffen oder Geschworenen Richter und volksfeindliche Personen nicht zu Latenrichtern berufen werden. Darüber hinaus wird hervorgehoben, daß nur Persönlichkeiten zu dem hohen Amt eines Volksrichters geeignet sind, die außer der nötigen Auffassungsgabe über einen tadellosen Ruf verfügen und bei denen die Lauterkeit des Charakters, deutsches Fühlen und Denken und unbeirrbarer Gerechtigkeitssinn außer Frage stehen. Die Wahl der Schöffen und Geschworenen findet in jedem Jahre im November statt; nach den neuen Grundsätzen erstmalig im November 1934.

Nur einjährige Krankenversicherungsverträge.

Auf Grund von Verhandlungen mit dem Preussischen Minister für Wirtschaft und Arbeit hat das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung, den Abschluß mehrjähriger Versicherungsverträge in der privaten Krankenversicherung untersagt. Die Maßnahme ist damit begründet, daß der Abschluß langfristiger (mehrjähriger) Versicherungsverträge in der privaten Krankenversicherung die Belange der Versicherten gefährde, da durch solche Verträge den Versicherten auf ungemessen lange Zeit die Möglichkeit genommen werde, von ihrem Versicherungsvertrag wieder loszukommen, wenn Veränderungen in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen oder denen der Versicherungsunternehmung die Beendigung des Vertrages erwünscht erscheinen lassen.

Diese Bestimmung, die übrigens für die Ersatztassen keine Anwendung findet, bezieht sich nicht nur auf den Neuaufschluß von Krankenversicherungsverträgen, sondern auch die in der Vergangenheit etwa abgeschlossenen mehrjährigen Krankenversicherungsverträge dürfen künftig um nicht mehr als ein Jahr verlängert werden.

Kurze politische Nachrichten.

Auf ein Guldigungstelegramm des Führers des Reichslandes des Deutschen Handels, Dr. von Reuel, hat der Reichspräsident ihm folgende Antwort übermittelt: „Den im Reichsland des Deutschen Handels geeinten Angehörigen des deutschen Handels danke ich für das freundliche Meinungsäußern. Möge diese erste Tagung den Zusammenhalt stärken und den Reichsland des Handels mißbar einleiten in den Dienst des deutschen Volkes und Vaterlandes.“

Hauptmann a. D. Hans Berner v. Zengen wurde zum Ministerialrat im Hessischen Staatsministerium und stimmungsführenden stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat ernannt. Gleichzeitig übernahm er die Leitung der „Vertretung Hessens beim Reich“.

In Wien begann der Prozeß gegen den Reichsdeutschen Berner von Alvensleben, der beschuldigt wird, an dem Anschlag auf den damaligen Sicherheitsdirektor von Trol und jetzigen Bundeskommissar für Propaganda, Dr. Steidle, mitgewirkt zu haben. Der Anschlag erfolgte am 6. Juni d. J. Dr. Steidle trug dabei eine Schußverletzung am Arm davon.

Deutsch-italienische Kameradschaft.

Der Kommandant des Kreuzers „Adri“ ehrt die italienischen Seeleute.

Der Kommandant des im Hafen von Tarent vor Anker liegenden deutschen Kreuzers „Adri“ begab sich mit einer Abordnung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften nach Brindisi, um dort am „Denkmal des italienischen Seemanns“ einen Kranz niederzulegen. Auch der deutsche Vorkommandant beim Quirinale, von Hassell, nahm teil. Tags vorher hatte der italienische Admiralstab in Tarent ein Essen gegeben, an dem der deutsche Vorkommandant und der deutsche Marineattaché in Rom zusammen mit den Offizieren der „Adri“ teilnahmen.

Ein Walzer aus Wien

Roman von Paul Hain.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Jetty lächelte sanft. Sob abwehrend die schmale Hand. Majestät sind sehr gültig —
Und das die dabei: Ach, wenn Sie wissen würden, Hohheit, was ich heut erlebt habe!
„Mein Verhältnis zu seiner Hoheit, dem Erzherzog, war stets rein freundschaftlicher Natur. Ich gebe gern zu, daß seine feine, frohe Natürlichkeit und seine Jugend mir immer sehr gefallen haben. Und eine Schauspielerin kann die Bewunderung eines jungen Erzherzogs nicht gut schroff ablehnen.“
„Aber nein, nein —“
„Hohheit dürfen überzeugt sein, daß ich stets imstande war, allzu überschäumende Huldigung in Grenzen zu halten. Eine Jetty Treffz läßt sich nicht so leicht fallen. Es gibt Grundsätze — auch bei Schauspielerinnen — und auch einer kaiserlichen Hoheit gegenüber, glauben Sie mir —“
Ein kurzes Schmelzen. Dann:
„Ich bin bereit, wenn Majestät es wünschen, jeden weiteren Besuch des Erzherzogs oder jede weitere Einladung abzulehnen.“
Sie lehnte sich im Stuhl zurück. Ein bißchen tat es doch weh. Nicht des „Franz“ wegen — aber da war etwas, was ihr Frauentum irgendwie verletzt hatte, ihren Stand. Schauspielerin! Man traute ihr immer etwas Abenteuerlichkeit zu. Hatte sie nicht darum auch — wenn auch unbewußt — Johann Strauß verschwiegen, wer sie in Wirklichkeit war? Man sprach anders zu einer Schauspielerin als zu einer gewöhnlichen Sterblichen — o ja.
Die Kaiserin stand auf. Voll ernster Güte, hinter der Bewunderung und eine ungewisse Zärtlichkeit sich gleichmaßen verbarg, sprach sie:
„Nein, nicht so, Jetty Treffz! Es soll kein Stachel bleiben. Sie sind ein kluges Menschenkind, das weiß ich. Sie

Rückkehr nach Leipzig.

Der Weitergang des Reichstagsbrandstifterprozesses. Von Dr. jur. Frdr. Mag. Dr. Prell.

NSK. Der Vierte Straßentat des Reichsgerichts hat beschlossen, Berlin wieder zu verlassen und den weiteren Prozeßgang sich wieder in Leipzig abrollen zu lassen. Es lag kein zwingender Grund mehr vor im Reichstag weiterzuverhandeln: Die Lokaltermine zur Aufklärung der tatsächlichen Brandstiftung haben stattgefunden; bis auf einen kleinen Rest sind alle Zeugen zu diesem Komplex vernommen.

Während des Berliner Aufenthaltes gab es eine Reihe von Höhepunkten zu verzeichnen, von denen die Zeugenvernehmungen der Minister Göring und Goebbels zweifellos die beachtlichsten waren, weil sie beide einerseits den wahren Charakter der Tat aufzeigten und andererseits die Braunschweigpantasten endgültig zerstörten. Die Situation des Kommunismus in Deutschland, nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus und der aus dieser verlorenen Situation geborene letzte Versuch, durch Terror die Macht zu bekommen, ist eindeutig aufgezeigt worden. Darüber hinaus war damit den beiden angeblichen „Urhebern“ der Brandstiftung Gelegenheit gegeben, unter Eid das Gegenteil festzustellen — ebenso wie den ebenfalls verurteilten SA-Führer Hell dorf und Heine s, von denen gerade der letztere die groteske Unsinnsigkeit der erhobenen Behauptungen einer aktiven oder mittelbaren Beteiligung durch sein Alibi vor aller Welt festlegen konnte.

Die Lokaltermine am, im und unter dem Reichstag, die Einvernahme der Reichstagsbeamten, der Feuerwehrlente, der Polizeibeamten und der Augenzeugen zerstörten auch ihrerseits alle Braunschweigpantasten, brachten aber im Verein mit den Sachverständigenurteilen das überraschende Ergebnis, daß Lubbe unmöglich allein der Täter sein konnte und daß wesentlich raffiniertere Mittel als seinen verhältnismäßig armen Kohnhändlerern der große Feueranstreich erzeugt worden war.

Die Frage der Mittäterschaft hat von diesem Augenblick an die Beweisaufnahme beherrscht. Aus den teils verstorbenen, teils renitenten, jedenfalls aber nach einer einheitlichen Taktik verfahrenen Angeklagten war nichts herauszubekommen. So mußte eine Anzahl von Zeugen herangezogen werden, deren einzelne Aussagen nach allen Regeln der im Strafprozeß heute noch gültigen liberalistischen Methodik zerplückt und mit fast nicht mehr aus fahbare grenzenloser Gründlichkeit untersucht und, wenn möglich, noch unter Gegenbeweis gestellt wurden.

Der Erfolg ist der, daß jeder Prozeßhörer und wohl auch mancher Prozeßbeteiligte von dem Stand der Dinge bei allem Bestreben zur Objektivität ein eigenes subjektives Bild gewonnen hat und die Rechtsfindung, soweit sie allen eingeschlagenen Winkeln folgen wird, eine recht umständliche wird. Die Öffentlichkeit steht, angesichts der immer mehr in die Breite zerfließenden Verhandlung, heute noch abwartend, zum Teil aber doch ohne Verständnis für manche gegenüber den Angeklagten geäußerten Rücksichten, daneben und beginnt ihr Interesse auf die Plädoyers zu richten, die ihr die ersuchte Zusammenfassung bringen sollen.

Bis dahin sind allerdings noch rund 50 Zeugen zu vernehmen; es liegt noch der gesamte sogenannte „politische Komplex“ vor uns, der die hochverräterischen Bestrebungen der NSD. behandelt und der nicht mit Hilfe von Sachverständigen, sondern durch nicht weniger als 37 Zeugen erhärtet werden soll, so daß die Bestimmungen, die das Prozeßende etwa zu Weihnachten prophezeien, nicht ganz im Unrecht zu sein scheinen.

Meineidsanklage gegen Zeugen aus dem Reichstagsbrandprozeß.

Die Staatsanwaltschaft Berlin hat gegen den 38jährigen Veltshauer Rudolf Sünke Anklage wegen Meineides erhoben. Sünke war bekanntlich am 30. Oktober d. J. auf Antrag des Oberreichsanwalts im Reichstagsbrandstifterprozeß verhaftet worden. Die Voruntersuchung hat ergeben, daß Sünke unter seinem Eide wesentlich falsche Angaben über seine Zugehörigkeit zur NSD. und seine Bekanntschaft mit dem im Reichstagsbrandstifterprozeß Angeklagten

Lan e ff gemacht hat. Ebenfalls hat der Beschuldigte angegeben, daß sein eidliche Aussage, er habe Lan e ff in Rumänien kennengelernt und ihn in Berlin zufällig getroffen, falsch war. Schließlich hat Sünke auch insofern unter seinem Eid die Unwahrheit gesagt, als er vor dem Vierten Straßentat des Reichsgerichts behauptete, er habe Lan e ff keinen Koffer vom Bahnhof abgeholt. Die Hauptverhandlung dürfte schon in der nächsten Zeit vor dem Schwurgericht in Berlin stattfinden.

Lettland erkennt die rote Gefahr.

Die gesamte kommunistische Fraktion des Parlaments verhaftet. In der Sitzung des lettischen Parlaments in Riga wurde einem Antrag des Staatsanwalts entsprechend beschlossen, die gesamte kommunistische Fraktion, die sechs Abgeordnete umfaßt, wegen staatsfeindlicher Betätigung dem Gericht auszuliefern. Daraufhin wurden die sechs kommunistischen Abgeordneten beim Verlassen des Parlamentsgebäudes von einem großen Polizeiaufgebot verhaftet und der lettischen Polizei übergeben. Kurz vor und während der Verhaftung, die nach den geltenden Bestimmungen außerhalb des Parlaments erfolgen darf, kam es im Vorraum des Parlaments und auf dem Platz vor dem Gebäude zu erregten Tumulten, doch konnte das starrs Polizeiaufgebot die Ordnung wiederherstellen.

Russisches Großflugzeug abgestürzt.

17 Tote.

Aus Charkow wird amtlich gemeldet, daß dort das Flugzeug R. 7 aus bisher noch nicht bekannten Gründen abgestürzt ist. 17 Personen, die sich an Bord befanden, sind getötet. Das Flugzeug verbrannte. Die Regierung hat einen Untersuchungskommission, bestehend aus Mitgliedern der Arbeiter- und Bauerninspektion der OGPU, und zwei Staatsanwälte, eingesetzt.

Familienvater mit 14 Kindern gewinnt eine Million Frank.

Die Hauptgewinne der französischen Staatslotterie scheinen diesmal ganz besonders stark in die Kreise der Lastbedürftiger gefallen zu sein. Neben einem Pächter der Pariser Markthallen, auf den eine halbe Million Frank fielen, haben ein Landarbeiter und ein Familienvater mit vierzehn Kindern je eine Million Frank gewonnen. Ein weiterer Gewinn von einer halben Million Frank fiel auf eine Pariser Portierfrau. Mehrere Fabrikarbeiter sowie eine Gruppe von Verkäuferinnen eines großen Pariser Warenhauses teilten sich in Gewinne von 100 000 Frank. Das Große Los in Höhe von fünf Millionen Frank gewann ein Kohlenhändler aus Avignon.

Neues aus aller Welt.

Geheimnisvoller Leichenfund nach zehn Jahren. Bei Erarbeiten in der Nähe des Ortes Klingewalde im Landkreis Götting wurde eine Frauenleiche unbekanntes Alters bloßgelegt, die bereits 10 bis 20 Jahre im Erdreich verscharrt gewesen sein muß. Eine an der Leiche festgestellte schwere Verletzung der Schädelbedeckung läßt mit Bestimmtheit auf ein Verbrechen schließen.

Den Vater erschlagen und gefesselt. In Holzheim (Württemberg) wurde eine entsetzliche Mordtat aufgedeckt. Der 21 Jahre alte Weber Otto Straub hatte seinen Vater erschlagen und wurde dabei betroffen, als er den Leichnam zerstückte, um ihn wegzuräumen. Den Kopf und die Beine hatte der Sohn bereits vom Rumpf getrennt, in einen Sack gepackt und in einem Schrank versteckt. Er zeigte dabei Ruhe und Kaltblütigkeit. Als Grund zu der Tat wird angenommen, daß der Sohn eine Wiederbekehrung des Vaters verhindern wollte, um bei der Teilung des Vermögens nicht zu kurz zu kommen.

Einbrecherversteck in einem Grab. Ein eigenartiges Versteck hatte sich der berüchtigte und von der Polizei gesuchte Einbrecher Mikolajczak in Bottrop ausgesucht. Er versteckte sich auf dem Friedhof in einem neu bezugenen Grab. Dort hat ihn die Kriminalpolizei jetzt aufgespürt. Der Einbrecher hat gemeinsam mit seiner Geliebten 25 Einbrüche und vier Raubüberfälle auf dem Gewissen.

wissen genau, daß eine solche Heirat aus dynastischen Gründen unmöglich gewesen wäre. Das allein ist es, nichts anderes —“

„Gewiß —“
„Und — und ich möcht wahrhaftig nicht, daß der Franz gleich vor den Kopf gestossen wird. Tüt mir leid um den Franz. Er ist ein Hühnerkopf, net wahr? Nein, nein, Demoiselle Treffz — ich bin nun schon ganz beruhigt. Bleiben S' ihm die gute Freundin, die Sie ihm waren — sonst explodiert er ganz und gar, und bringen Sie ihm so allmählich bei, daß er ein bißchen zurück von Ihnen verlangen tät, wenn er Sie partout als sein ehelich Weibchen haben möcht! Ich hab Vertrauen zu Ihnen, gell? Und sagen Sie ihm, daß es auch noch mehr Dinge auf der Erde gibt als die Lieb', mit denen sich der Erzherzog beschäftigen könnt! Ihnen glaubt er mehr als mir.“

Sie lächelte mütterlich.
„Schaun S', man muß ja net gleich aus einem ungehörigen Neveu eine Staatsaktion machen, wie das so ein Preußenkönig einmal mit seinem Söhnlein tat, der nachher der große Friederichs wurde. Mir in Oesterreich sind ja friedlicher und gemüthlicher, gell?“

Jetty mußte lachen. Die Art der Kaiserin, der sichtbar ein Stein vom Herzen gefallen war und die nun, froh, daß alles nur halb so schlimm schien, als es zuerst angesehen, schon wieder ein bißchen ins Wienerische verfiel, machte ihr ein heimliches Vergnügen und stimmte sie wieder versöhnlich.

„Also — niz für ungu? Nein Wörel zu dem Franz, net wahr? Und alles bleibt, wie es war. Sie werden ihn mit Ihren artigen Händen schon zur Vernunft führen und — ihm ein bißchen ins Gewissen reden. Später wird er's Ihnen gewiß selber danken.“

Die beiden Frauen standen sich einander gegenüber.
„Geben S' mir Ihre Hand darauf, Jetty Treffz —“
„Ja — gern, Majestät!“

Jetty gab sich einen Ruck. Ihr war wohl und gut zumute.

„Es soll alles so geschehen, wie Majestät es wünschen.“

„Ich dank Ihnen, Kind. Und ich wünsch Ihnen von Herzen alles Glück, das Sie verdienen — und weiterhin Erfolg und Ruhm.“

Jetty geleitete die Kaiserin selbst aus dem Haus. Als sie dann wieder allein war, lächelte sie better vor sich hin. Sie erinnerte sich, wie sie vor zwei Jahren dem Kaiserpaar in einer Theaterloge nach der Vorstellung vorgestellt worden war. Damals war auch der Erzherzog mit dabei gewesen und hatte sie mit den Augen verschlungen gehabt.

Später war sie dann einmal zu Hofe geladen worden und gleich darauf auf Tournee gegangen, verfolgt von den Sehnsuchtsdrücken Franz Josef's. Und der Name Jetty Treffz war immer leuchtender am Theaterhimmel geworden.

Das Lächeln erlosch.
Morgen würde sie nach längerer Pause wieder ihre erste Rolle an der Hofburg spielen. Sie freute sich darauf — schon war etwas Lampenfieber in ihr. Aber auch Angst. Angst — daß Strauß etwas merken könnte.

Freilich — sie wußte, er ging nicht viel ins Theater. Er hatte mit seiner Musik zu tun. Hatte abends selbst viel zu dirigieren. Er hatte also keine Zeit.

Dennoch — eine dunkle Unruhe war trotzdem in ihr. Wovor?

Was konnte geschehen, wenn er von anderer Seite erfuhr, daß die Treffz wieder in Wien auf der Bühne stand und — niemand anders war als das kleine Wäscherinchen, das er liebte?

Was konnte geschehen? Oder wenn er sie selbst einmal im Rampenlicht erkannte?

Unwillig schüttelte sie den Kopf.
Anfang — sie spielte ja nicht jeden Abend. Und wie sollte er darauf kommen, daß die große Jetty Treffz auch die kleine Jetty Chalupecki war!

Nein — was konnte schon geschehen!

Sie faltete die Hände über dem Herzen zusammen. Schloß die Augen wie in einer seltsamen Ermattung:
„Liebster — ich sehe dich — ich höre dich — dein Lieb — es klingt mir im Herzen. Ich bin — so — glücklich —“

(Fortsetzung folgt.)

Den Ehemann mit dem Hammer erschlagen. In Verhören hat die Ehefrau des Tischlers Hermann Kienischewski ihren Ehemann im Schlaf mit einem Hammer erschlagen und ihn nach der Ermordung in den Kuchenschrank gesteckt. Die Frau ist geständig.

Bettler überfallen eine Stadt. Ein „Regiment“ Bettler und anderer zweifelhafter Individuen hatte sich am letzten Sonntag auf dem Viehmarkt in Thorn eingefunden, in der Hoffnung, hier ein gutes Geschäft machen zu können. Nach Marktschluss ergoß sich der Strom in die Straßen und Häuser der Vorstadt. Er war so stark, daß man sagen konnte, ein Bettler gab dem anderen die Tür-
Klinke in die Hand. Es handelte sich nicht nur um ortsfremde Bettler. Es muß angenommen werden, daß sie selbst eine Weile nach Thorn nicht geschaut haben, um einmal hier unten zu können.

Totenstadt aus der Römerzeit entdeckt. In Frankreich wurde an der Straße von Blois nach Château-Roux (Touraine) eine große Totenstadt aus der Römerzeit entdeckt. Es wurden schon über 100 Gräber geöffnet und dabei wertvolle Kunstgegenstände aus Cäsars Zeit zutage gefördert.

Flugzeug stürzt ab, 18 Insassen gerettet. Wie durch ein Wunder kamen achtzehn englische Flieger und Soldaten mit dem Leben davon, als eines der großen englischen Militärflugzeuge des Vidars Victoria-Typs auf dem Wege von Ramleh nach der transjordanischen Hauptstadt Amman in den Hügeln von Judäa abstürzte. Infolge dichten Nebels raste die Maschine in einen Baumstumpf und überschlug sich derart, daß die achtzehn Insassen eingeschlossen waren. Einem Flieger gelang es jedoch, sich mit einem Messer zu befreien, worauf er seine siebzehn Mitfahrer mit Hilfe herbeigekletterter Araber aus ihrer unangenehmen Lage befreien konnte.

Ein Richter wegen Spionage verurteilt. Ein Richter aus Lodz (Polen) wurde wegen Industriespionage zugunsten eines fremden Staates (angeblich Rußland) verurteilt. Er erhielt drei Jahre Gefängnis.

240 Häuser niedergebrannt. In der Ortschaft Akşehir in der Nähe von Adana (Türkei) brach ein Feuer aus, das sich trotz des sofortigen Eingreifens aller umliegenden Feuerwehren sehr rasch ausbreitete. 240 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Man zählt bereits drei Tote unter den Einwohnern, befürchtet aber, daß noch weitere Leichen unter den Trümmern begraben liegen.

Feuergefecht mit Bankräubern. In einem aufsehenerregenden Feuergefecht zwischen Bankräubern und Polizisten in Montevideo wurden sechs Personen, davon vier Polizisten, getötet. Die Bankräuber hatten zuerst das Feuer auf die Schutzleute eröffnet, als sie nach volbrachtem Raub mit ihrem Kraftwagen flüchteten. Bei der Verfolgungsjagd wurden zwei Banditen getötet, fünf Personen, darunter unbeteiligte Zivilisten, wurden verletzt.

Kleine Nachrichten.

Beförderungen im Arbeitsdienst.

Berlin. Staatssekretär Hertz hat den bisherigen Leiter des staatspolizeilichen Unterrichts im Arbeitsdienst, Arbeitsführer Dr. Deder, unter Beförderung zum Gauarbeitsführer zum Inspektor der Führerschulen des Arbeitsdienstes ernannt. Arbeitsführer Lancelotti ist unter Beförderung zum Gauarbeitsführer zum Inspektor der Lehrabteilungen ernannt worden.

Note Nordrat nach drei Jahren aufgeföhrt.

Hamburg. Die Hamburger Staatspolizei hat nach langwierigen Ermittlungen den Nordrat auf dem Polizeiwachmeister Rines vom 3. Dezember 1930 aufgeklärt. Die Rörder gehörten einer Terrorgruppe des kommunistischen Kampfbundes gegen den Faschismus an. Der Rörder, der Inspektor und ein Teil der Mitglieder sind geständig.

Große französische Wollfabrik abgebrannt.

Paris. In Tourcoing ist eine große Wollfabrik bis auf die Grundmauern niedergebrannt. 300 000 Kilogramm Wolle und 300 000 Kilogramm gekämmte Wolle sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt zehn Millionen Franc.

Früherer deutscher Torpedobootsleiter vor der Loire-Mündung gesunken.

Paris. Ein ehemaliger deutscher Torpedobootsleiter, der jetzt den Namen „De-Hortier“ trägt, ist vor der Mündung der Loire untergegangen. Er wurde von einem Schlepper gezogen, der ihn nach St. Nazaire zum Abwracken bringen sollte. In der Loire-Mündung stieß ein anderer Schlepper gegen das Heck des Torpedobootsleiters, riß ihm ein großes Loch und zerstückte das Tau, mit dem das Schiff an dem Schlepper festgemacht war. Der Besatzung ging bald darauf unter.

Zwei Säuglinge durch falsche Medizin vergiftet.

Katowice. Durch das Versetzen eines Krates kamen zwei Säuglinge einer Sosnowitzer Familie ums Leben. Die Mutter der beiden Kinder hatte sich für diese eine kräftigere Medizin verschreiben lassen. In der darauffolgenden Nacht fanden die Eltern die Säuglinge tot auf. Die Erhebungen ergaben, daß der Tod durch Verabreichung falscher Medizin herbeigeföhrt worden war. Der französische Arzt wurde verhaftet.

Zusammenstoß zwischen Studenten und Polizei in Bukarest.

Bukarest. Studenten der Bukarester Universität waren zu einem Propagandamarsch angetrieben, um gegen das Verbot des deutschfreundlichen „Wattes Calenderul“ zu demonstrieren. Als die Polizei verbot, die Demonstranten zu zerstreuen, kam es zu einer großen Prügelei. Einem Polizeioffizier wurde der Schädel eingeschlagen, ein Auto des Oberkommandos wurde umgeworfen und zerstört.

Die italienische Getreideernte gewonnen.

Rom. Der Ertrag der diesjährigen italienischen Getreideernte wurde mit 81,2 Millionen Doppelzentner gegenüber 75 Millionen im Vorjahr verkündet. Der gesamte Verbrauch ist im Januar gedeckt und damit die Getreidekrise gewonnen.

Schwere Schieferel bei einer Bauernhochzeit.

Belgrad. Auf einer großen Bauernhochzeit in Monzija, an der über 200 Gäste teilnahmen, kam es zu einer schweren Schieferel. Der Streit entstand beim Einholen der Braut, als plötzlich etwa 150 Gäste ein Bauernrennen mit 30 Wagen veranstalteten. Der Streit wurde mit Nebelwaffen und Messern ausgetragen. Sieben Bauern wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, während etwa 35 in häuslicher Pflege gelassen werden konnten.

Neue Stimmverluste der englischen Konservativen.

Bei der Unterhauswahl in Anstond und Stanford erzielte der konservative Kandidat mit einer Mehrheit von nur 1787 Stimmen einen äußerst knappen Sieg über seinen arbeiterparteilichen Gegner. Der konservative Lord Biffenburgh erhielt 14 005 Stimmen gegenüber 19 086 bei den letzten Wahlen. Der Sozialist Gran vereinigste 12 818 Stimmen auf sich gegenüber früher 7446.

3 Grad Kälte in Sibirien.

Moskau. Im Bezirk Krasnojarsk (Sibirien) sind außerordentlich starke Fröhe eingetreten. In einigen Gegenden Sibiriens erreichte die Kälte bereits 35 Grad. Viele Menschen sind erfroren.

Regio wehrt sich gegen jüdische Einwanderer.

Mexiko. Die Einwanderung unerwünschter Ausländer hat auch in Mexiko bereits die öffentliche Aufmerksamkeit erregt. Der Ausschuss für Massenschutz hat mit einer Massenversammlung seinen Kampf gegen die Ausländer - vor allem Juden - eingeleitet, die in letzter Zeit in großer Menge eingewandert sind und den Mexikanern Brot und Arbeitsmöglichkeiten raubten.

Bittlige Zusammenstöße in Rumänien.

Aus allen Teilen des Landes kommen Meldungen über zum Teil sehr schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Mitgliedern der Eisernen Garde. So wurden in Constanza bei dem Versuch, eine Abteilung Eiserner Gardisten zu zerstreuen, die Wahlplakate anzuflehen wollte, ein Student erschossen und zwei andere schwer verwundet. In Czernowitz wurde ein unter dem Hakenkreuzbanner marschierender Demonstrationstrupp von der Polizei auseinandergetrieben, wobei es zu einer Prügelei und zahlreichen Verhaftungen kam.

Ein Lager von Feuerwerkskörpern explodiert.

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

In Ascoli Piceno (Italien) explodierte ein Lager von Feuerwerkskörpern. Fast das ganze Haus stürzte ein. Aus den Trümmern wurden zwei Tote und zwei lebensgefährlich Verletzte geborgen.

Weihnachtsverkauf und Inventurverkauf 1933/34.

Die Industrie- und Handelskammer und die Gewerbelammer Dresden haben im Einvernehmen mit den maßgebenden Kreisen und Verbänden des Einzelhandels für den diesjährigen Weihnachtsverkauf und den folgenden Inventurverkauf folgende Regelung getroffen.

Der Weihnachtsverkauf beginnt am 1. Dezember 1933. Jede Art der Werbung für den Weihnachtsverkauf im Schaufenster, durch Innen- und Außenbeleuchtung und durch alle sonstigen Anknüpfungen in der Presse, durch Flugblatt, Kataloge usw. ist vor dem 27. November untersagt.

In allen den Weihnachtsverkauf betreffenden Ankündigungen zwischen dem 27. November und dem 1. Dezember 1933 ist darauf hinzuweisen, daß der Weihnachtsverkauf selbst erst am 1. Dezember beginnt.

Während der Zeit vom 27. November 1933 bis zum 3. Januar 1934 ist jede Sonderveranstaltung untersagt. Allgemein hat während dieser Zeit, und zwar auch bei Ankündigungen, die nicht den Weihnachtsverkauf betreffen, jede Art von Sonderpreisangeboten, Rabattankündigungen und Preisgegenüberstellungen (aller und neuer Preise) sowie jeder Hinweis auf billigere Preise zu unterbleiben.

Für Spielwaren und Weihnachtsbaum schmuck tritt diese Regelung schon am 19. November 1933 in Kraft.

Zwischenhandlungen gegen diese Regelung werden nach dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb verfolgt.

Von den Inhabern nichtarischer Geschäfte wird erwartet, daß sie in der oben genannten Zeit bei ihren Werbungen von der Verwendung christlicher Symbole (z. B. Christbäume, Märchendarstellungen, Engel) absehen und auf das religiöse Empfinden der christlichen Bevölkerung Rücksicht nehmen.

Der nächste Inventur bezw. Saisonabschlussverkauf beginnt am 1. Februar 1934. Richtlinien hierüber folgen noch.

2. Ziehung 1. Klasse 204. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 21. November 1933.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, unter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 75 Mark gezogen.

2000 auf Nr. 18564 der Hn. Friedr. W. Gornbusch, Leipzig.

2000 auf Nr. 4878 der Hn. August Gutschmann, Dresden.

2000 auf Nr. 9790 der Hn. Alexander Heiler, Dresden.

2000 auf Nr. 12963 der Hn. Hermann Straube, Leipzig.

0475 736 288 643 075 911 752 064 129 897 847 898 374 642 819
859 141 1000 250 97 467 281 697 054 738 925 449 832 970 661
457 823 252 904 021 619 181 140 9017 968 741 636 710 190 083
345 509 544 257 832 4013 1000 540 839 889 315 704 410 319 075
1000 709 348 835 378 902 5478 1000 450 429 1000 889 289 285 275
1000 709 348 835 378 902 5478 1000 450 429 1000 889 289 285 275
099 344 158 1000 6349 094 621 586 066 1000 848 733 134 647 216
008 9750 058 228 328 437 823 420 325 100 848 733 134 647 216
012 625 115 400 071 658 950 069 374 085 007 1000 975 472 265
257 10394 100 459 078 001 298 288 926 003 988 600 548 461
11434 400 171 228 635 446 697 278 705 025 100 106 900 018

12377 484 158 624 902 0000 337 219 201 048 384 1003 609 1000
068 33789 331 482 090 7500 370 094 010 085 712 631 752 149 027
065 944 590 1000 14225 014 1000 140 428 211 783 657 179 424 443
237 857 979 501 1000 17000 667 491 220 038 032 138 411 1000 239
224 112 175 755 1000 274 977 179 103 792 098 1000 485 050 769
005 263 1000 326 171 091 791 074 312 843 17128 955 733 580 011
036 658 1000 362 361 663 658 28108 216 776 1000 464 20000 024
012 004 244 994 767 442 10000 978 096 097 064 562 370 881 948
001 20303 586 476 757 257 071 670 719 253 776 520 214 244 254
025 460 974 140 1000 622 969 014 350 858 439 506 147 446 925 034
1000 22222 239 046 011 440 782 967 969 211 719 313 23376 071
471 495 000 437 350 633 231 658 519 768 040 179 000

24297 166 857 783 586 212 297 923 466 966 620 813 1000 758
430 0000 794 28316 377 029 708 892 275 641 481 587 926 338 309
361 26059 303 689 014 074 557 1000 750 798 842 1000 889 263
411 0000 067 466 27008 008 165 1000 036 262 571 684 973 063
276 921 862 361 28220 326 090 457 472 942 620 000 236 056 790
209 078 859 271 721 228 950 28252 281 605 426 714 1000 654 004
130 251 333 881 288 912 30035 286 159 060 905 768 117 220 196
31219 245 596 389 629 1000 425 626 1000 641 744 647 322 778 731
769 30741 881 210 10000 237 190 378 192 935 596 148 274 629 097
296 1000 837 044 076 2509 33009 820 950 330 100 279 548 840
616 997 643 895 812 256 178 1000 798 094 475 914 424 505 761 013
840 28419 1000 310 631 127 1000 160 888 870 644 308 330 515
665 811 284 693 35000 35014 123 217 081 814 162 347 400 428 468
753 904 748

86531 281 729 787 948 647 088 919 396 351 368 271 673 357 839
689 984 736 632 618 080 97236 381 201 944 816 697 885 151
808 479 38000 123 406 833 822 484 733 20203 037 811 855 633
618 770 788 762 40145 201 732 241 417 646 100 592 848 007 478
41303 061 247 835 168 223 232 857 109 265 686 076 462999 278
654 0000 264 802 020 248 015 080 368 43015 105 809 052 836 236
741 295 710 1000 610 1000 44009 683 667 149 622 250 870 434
767 423 025 829 1000 228 496 590 45242 173 257 560 224 095 284
908 290 896 922 889 042 664 46708 215 794 318 668 348 311 238
430 185 226 1000 47093 038 376 417 957 284 2500 877 633 759
297 668

48223 378 296 067 844 023 071 736 890 419 544 309 634 883
40854 553 281 650 508 1000 837 749 647 50131 881 714 397 182
762 483 51490 061 987 1000 190 619 1000 037 333 52133 097 470
965 444 082 273 680 977 409 612 656 860 623 530 33302 148 187
415 024 412 959 465 612 846 280 778 256 086 111 84111 797 182
974 753 831 1200 857 274 618 015 320 259 55445 953 836 255 923
403 990 201 078 150 256 296 293 42509 819 205 807 66839 1009 448
327 747 197 112 605 631 1000 102 59786 113 286 417 496 571 984
771 80977 97 862 773 135 445 162 128 227 009 50977 109 304
421 948 1009 333 968 166 644 224 898

60296 958 813 633 873 403 243 879 882 139 036 801 432 283
61026 948 1000 371 1000 963 190 372 007 023 050 827 763 343
62570 422 714 073 869 274 255 772 742 174 644 562 241 423 62394
917 884 215 926 490 2500 605 323 748 1000 902 926 741 035 047 247
291 46262 447 1000 122 410 197 441 066 182 209 678 688 250 411
825 728 2609 333 1000 894 717 06253 176 494 458 490 232 122
451 1200 729 409 298 672 910 977 67309 497 453 234 629 609 493
541 396 0000 10000 105 452 687 885 214 733 49200 685 729 567
293 180 153 781 843 594 947 1000 691 20625 099 627 702 330 651
816 870 710 818 762 701 71926 021 730 903 643 237 802 190 873

78667 220 410 896 175 229 467 074 72162 197 913 492 187
74551 659 247 697 986 835 636 518 238 031 421 853 779 190 121 002
73220 690 1000 682 714 377 1000 811 148 253 822 607 176 102 428
74881 109 536 331 781 902 77214 170 633 761 706 132 700 221 328

Turnen, Sport und Spiel.

Buyse-Deneef gewonnen das 29. Berliner Sechstage-
rennen, das eine besonders ergebnisreiche letzte Spurrunde
brachte. Die Besieger hatten eine halbe Stunde vor Schluss
d. h. vor Dienstag-Mitternacht, zum entscheidenden Schlag
aus und überboten das gesamte Feld. Die verzweifelten
Anstrengungen des Favoritenpaars Schön-Goebel, das
allerdings durch einen unglücklichen Sturz von Goebel ge-
handicap't war, sicherten ebenso an der Wachsamkeit der
Besieger wie die Vorzüge von Lieb-Charlier (Deutsch-
land-Belgien). Die Sieger legten in dem langen Rennen
3524,16 Kilometer zurück. Der Schlussstand lautet: Eleon
Buyse-Deneef 290 P.; eine Runde zurück: 2. Lieb-Charlier
441 P.; 3. Schön-Goebel 377 P.; zwei Runden zurück:
4. Ehmer-Funda 236 P.; vier Runden zurück: 5. Büchel-
Macquitt 124 P.; fünf Runden zurück: 6. Engel-Zierbach
207 P.; 7. Preuß-Meyer 208 P.; 8. Mouton-Voucheiron 193 P.;
sieben Runden zurück: 9. Gebrüder Ridel 141 P.; acht Runden
zurück: 10. Wolke-Dorn 125 P.

Neuer Erfolg des Schwergewichtlers Reusel in USA. Der
deutsche Schwergewichtler Walter Reusel bestritt in New York
seinen zweiten Amerikalampf, den er wieder zu einem großen
Erfolg gestaltete. Borzba, der in seiner Glanzzeit einen
Carnera und Risio nach Punkten schlug, wurde von Reusel
in der letzten Runde des Mehrkampfes l. a. geschlagen
überraschend im Berliner Fußball. Unter den am Aufstieg
ausgetragenen drei Punktspielen im Gau III (Brandenburg)
hatte das Treffen Tennis-Borussia-Blau-Weiß insofern be-
sondere Bedeutung, als der Meisterchaftsanbieter Tennis-
Borussia einen wertvollen Punkt verlor. Das Treffen ging
4:4 aus. Weitere Ergebnisse: Hertha BSC.-Rotenburg 7:3;
BSV 92-Wader 7:0.

Rundfunk-Programm.

Freitag, 24. November.

Wellenlängen: Leipzig 389,6; Dresden 319,

6,15: Funkgymnastik (A. Dreife). * 6,35: Aus Hamburg
Morgenmusik der Aelter Orchester-Gemeinschaft selbstaufgehoelter
Musiker. * 8,00: Funkgymnastik. * 8,15: Inseere Lösung. *
9,40: Wirtschaftl., Wetter- und Tagesnachrichten. * 11,00:
Verbrecherberichte mit Schallplattenkonzert. * 12,00: Zur Unter-
haltung (Schallplatten) im Anschluss an Wetterbericht und Zeit-
angabe. * 13,15: Tagesnachrichten (I) und Tagesprogramm.
* 13,30: Mittagkonzert. * 14,15: Tagesnachrichten (II). *
14,50: Für die Frau. Die werdende Mutter. * 15,35: Wirt-
schaftsnachrichten. * 16,00: Nachmittagskonzert. Die Kapelle
Pilsch-Parlo, Dresden. * 17,30: Schiffsfahrplan der deut-
schen Geschäfte. * 17,50: Wir stellen die Jugend vor: Franz
Schauweder, Volk Redler. * 18,15: Die Diktoren. * 18,40:
Wirtschaftsnachrichten. - Aufschl.: Kurzbericht vom Tage.
* 19,00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. Konzert
des Berliner Pflharmonischen Orchesters. * 20,00: Operetten-
melodien. Das Hunforchester. * 21,00: Bei uns derheime.
Eine Oberlausitzer Heimatstunde. * 22,00: Tages- und Sport-
nachrichten. * 22,15: Vom Deutschlandsender: Die technischen
Aufgaben der Rundfunkbände. * 23,00-24,00: „Gibt eure Zeit-
genossen“. Das Leipziger Sinfonieorchester.

Deutschlandsender Wellen 1635.

9,00: Schulfunk: Volksschulungen des Schulfunk. * 9,40:
Mag West: „Legenden.“ (Sprecher: Martel Blemann). * 10,10:
Schulfunk: ... bis an die Wemmel. * 10,50: Spielformen im
Kindergarten. * 11,30: „Klaff, Krafch und Kellerei am Aqua-
tor.“ Erinnerungen eines Wellenbummlers aus dem Hind.-Indien.
* 15,00: Jungmädchenstunde. * 16,45: Vom Hellert: „Das
Märchen von den Sternkatern.“ (Sprecher: Lotte Krubl). * 17,20:
17,00: Erziehung durch Arbeit. (S. W. Adelger). * 18,05:
Klassische Unterhaltungsmusik. Kapelle W. Schlegel. * 18,05:
Unterhaltungsmusik. Robert Gaden und sein Orchester. * 19,00:
Stunde der Nation. Konzert des Pflharmonischen Orchesters.
* Nach 20,00: Klavierkonzert. * 21,00: „Ingeborn.“ Lustspiel
von Curt Goek.

745 79145 026 224 768 1000 789 190 264 294 782 1000 781 437 182
674 606 217 549 79131 733 281 1000 822 333 050 414 1000 036 400
065 228 80298 726 679 140 196 404 613 533 056 1000 022 631
81926 475 823 446 073 211 174 855 80287 097 185 268 556 272
212 748 157 84693 214 135 123 273 810 1000 420 823 1000 053
1000 310 530

82945 240 885 300 092 023 65515 053 778 219 340 492 0000
865 840 261 622 255 852 147 208 072 308 645 646 1000 86400 116
127 020 064 397 013 826 413 134 1000 181 560 972 87200 1000
323 235 258 255 126 944 515 970 840 556 415 767 939 256 88842
511 1000 223 120 900 720 878 1000 693 478 296 256 728 097 80160
971 703 085 724 0509 761 768 547 130 635 623 843 408 268 348 127
264 370 90602 109 1000 104 673 516 625 631 243 408 268 348 127
434 584 690 778 729 329 91632 097 945 1000 892 310 327 144
264 129 816 254 92347 1000 440 941 110 653 474 683 502 715 094
849 658 958 677 1000 890 930310 791 021 833 627 715 071 181
053 881 94814 922 155 651 115 1000 983 377 1000 834 93358 308
889 1000 834 141 209 488 833

90613 419 308 112 273 609 892 1000 040 143 212 868 76 2509
411 050 333 050 720 1000 642 651 97294 155 147 162 651 584
717 126 241 274 600 927 616 940 2000 549 946 588 98288 634 874
128 129 229 789 096 562 609 076 1000 434 740 040 635 295 99427
788 123 026 382 228 811 605 072 737 024 973 043 6000 920 300348
890 112 805 157 647 212 162 679 896 384 301079 230 327 418 627
691 1000 299 228 055 232 602 1000 273 854 102842 1000 212 485
088 208 410 812 242 699 814 082 081 303300 228 097 298 371 879
200 868 417 327 315 003 1074786 264 306 663 607 617 1000 565
907 0500 020 237 103103 710 193 003 1000 614 763 443 2500 404
443 200 820 471 064 100322 868 2300 105 262 1000 699 330 703
241 270 638



Spieglein · Spieglein an der Wand...

Ein Spiegel hat die Aufgabe, Ihr Bild in kristallklarer Schärfe deutlich und lebens-echt wiederzugeben, damit Sie sich ein unbestechliches Urteil bilden und danach handeln können. Ein Zerrspiegel jedoch erfüllt nicht nur nicht seine eigentliche Aufgabe, sondern verkehrt sie geradezu ins Gegenteil.

Auch die Werbung soll ein getreues Spiegelbild der Ware sein. Wollte man diese Aufgabe dem mündlichen Weitersagen, dem Gerücht überlassen, würde bald ein Zerrbild entstehen, das jeden Erfolg unterbinden würde.

Die Anzeige in der Tagespresse dagegen wirkt wie ein exakt geschliffener Kristallspiegel: Sie erlaubt dem Fabrikanten oder Geschäftsinhaber, mit anschaulichen Bildern und treffenden Worten die überlegene Beschaffenheit und Preiswürdigkeit seiner Ware herauszumeißeln und so alle Welt mit diesen Vorzügen vertraut zu machen.

Schauen Sie recht oft und tief in diesen Warenspiegel – er dankt es Ihnen durch Warenkenntnisse und günstige Einkäufe.

Zeitungs-Anzeigen helfen kaufen und verkaufen

1935 dem Verein angehört und längere Jahre sein Führer war. In stillem Gedanken hatten sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Ein neues Mitglied wurde einstimmig aufgenommen. Nach Kenntnisnahme verschiedener Eingänge wurde das Winterprogramm besprochen und beschlossen, als Auftakt desselben einen Vortragsabend mit Dr. von Papen-Dresden über das Thema: „Mussolini und sein Wert“ zu veranstalten. Verschiedene Rundschreiben wurden noch verlesen und einige Fragen geklärt.

Der Junglandbund Wilsdruff hatte für seine Vortragsveranlassung am Dienstag einen erfahrenen Praktiker, Gutsbesitzer Krause-Dick, als Vortragenden gewonnen. Er sprach nach Grußworten des Vorsitzenden Bruchholz-Röhrenberg über das Thema: „Erasme und Heister aus dem Nachbarrecht“. Es ist unbestreitbar, so führte er u. a. aus, daß besonders der Bauer auf gute Nachbarschaft in jeder Beziehung angewiesen ist und daß es jedes Bauern vornehmste Pflicht ist, alles zu vermeiden, was den freundschaftlichen Frieden stören könnte, und alles zu tun, um etwa auftauchende Streitfälle in Güte zu regeln. Zunächst ist es unbedingt notwendig, daß der Bauer Anfall und Haftpflichtversicherung eingeht, die letztere auch für Angehörige, Bedienstete und seine Tiere. Standesunterschiede müßten nun endlich fallen und in der Volksgemeinschaft bekomme die Zusammenlegung von Grundstücken neuen Auftrieb. Bei einer Zusammenlegung, die in allen Dingen angestrebt werden müsse, seien alle Grundbesitzveränderungen und Änderungen der Rechtsverhältnisse sei die Eintragung ins Grundbuch notwendig. Das Wasserrecht sei ein Ausnahmefach für den Bauer. Bei Strömen sei das Ufer die Grenze, bei Bächen die Bachmitte. Der Rainstein müsse dem Bauer ein Heiligum sein, er habe nicht das Recht, ihn eigenmächtig zu versetzen. Der Jaun könne mitten auf dem Grenzstein stehen und für den Jaun sei der Besitzer verantwortlich, doch diesem Besitzum der Jaun nagel weise. Es waren der Fingerringe noch sehr viele, die der Vortragende in Bezug auf Vorkommnisse des täglichen Lebens mit dem Nachbar den zahlreichen Hörern mit auf den Weg gab. Zum Schluß appellierte er an alle, sich als wirkliche Kollegen zu fühlen und gute Freundschaft mit dem Nachbar zu halten. Reicher Beifall und Dankesworte des Vorsitzenden folgten. Zum Schluß wurden noch einige Fragen beantwortet.

„Mata Hari“ in den „Lindenschloßchen-Lichtspielen“. Freitag, Sonnabend und Sonntag läuft in den „Lindenschloßchen-Lichtspielen“ ein Film, den das Leben selbst schrieb und dessen Inhalt unsere Leser bereits aus dem von uns veröffentlichten Roman kennen gelernt haben: die Geschichte der berühmten Tänzerin und Spionin Mata Hari. Ihr Temperament, ihre fremdartige, zauberhafte Schönheit zog alle Männer in ihren Bann, und es fiel ihr nicht schwer, von ihnen alles zu verlangen, was sie wollte. Für sie vergaßen ihre Bewunderer Pflicht, Ehre und Leben, und Tod und Schande erschienen ihnen als kein zu großer Einfluß, um die Liebe dieser Frau zu erringen. Oreta Garbo spielt die Tänzerin Mata Hari in dem gleichnamigen Film. Ihr Partner ist Ramon Novarro, in weiteren Hauptrollen sind Lionel Barrymore und Lewis Stone beschäftigt. Regie führt George Fitzmaurice.

Neuer Vorsitzender des Arbeitsamts Meißner. Durch den Herrn Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurde Herr Dr. Richter zum kommissarischen Vorsitzenden des Arbeitsamts Meißner bestellt. Seine Einweisung in das Amt erfolgte am 20. November 1933 durch den stellvertretenden Arbeitsamtsdirektor Dr. Stockmann, der im Namen des gesamten Personals des Arbeitsamts Meißner erklärte, daß jeder Amtsangehörige seine ganze Kraft dafür einsetze, weiter mit Erfolg am Gelingen der Arbeitslosenkämpfung zu arbeiten. Herr Dr. Richter übernahm die Leitung des Arbeitsamtes mit der freudigen Gewißheit, daß hier schon ein großer Teil Erfolg im Kampfe um die Arbeitslosigkeit im Meißner Bezirke erzielt sei. Mit allen Mitteln wird versucht werden, die gewonnenen Winterstellungen zu halten und noch zu verbessern, um sie als Ausgangspunkt für den bevorstehenden Frühjahrsangriff zu nehmen. Das Ziel des Führers der Nation, jedem arbeitslosen Volksgenossen wieder Arbeit und Lohn zu verschaffen, bleibt der Leitfaden des Amtes.

Das Auto im Dienste des Kochens. Am vergangenen Sonntag kam nach Hühndorf ein Personenauto, dem 3 Männer und eine Frau anstiegen. Das Quartett sang dann seine Weisen vor den Hühnern, um den erhofften Kirmesluch zu erlangen. Die Absicht, auch in den benachbarten Orten Sachsdorf und Weistropf in gleicher Weise aufzutreten, wird mit Hilfe des Autos sich hohes Licht machen lassen.

Weistropf, Wohlthatigkeits-Konzert. Die Ortsgruppe Niederwörtha veranstaltete am Kirmesmontag im Gasthof Weistropf ein Militär-Konzert zum Besten der Winterhilfe. Die Kapelle des Jäger-Batt. J. R. 10 hatte sich gegen geringes Entgelt zur Verfügung gestellt und bot ein gutes Programm. Unter den Klängen eines schneidigen Marsches marschierte die SA in den Saal ein. Ortsgruppenführer Hagen-Niederwörtha begrüßte die Erschienenen und bat mitzudelfen am großen Werke des Führers. Er schloß seine trefflichen Worte mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkstanzler. Der erste Vers des Deutschland-Liedes und des Horst-Wessel-Liedes wurden begeistert gesungen. Nun kam die Kapelle zu ihrem Recht. In bunter Folge hörte man gute Opern- und Marschmusik und vaterländische Potpourris. Begeistert wurden vor allen Dingen alle und neue Märsche aufgenommen. Mit dem Regimentsmarsch Hitlers, dem „Babenweller“ wurde die Spielfolge beendet. Leider betrachten verschiedene Besucher eine solche Veranstaltung als einen „Kaffee-Klatsch in großem Saal“ und brachten durch laute Unterhaltung und lautes Lachen um den erhofften Genuß. Ein Deutscher Tanz schloß sich an und fand regen Zuspruch bei Alt und Jung.

Limbad. Morgen Freitag, abends 8 Uhr bietet der Musikverein zu Blankenstein im hiesigen Gasthof einen Lichtbildvortrag über Kriegsgräber in Feindesland und Kriegsgräberfürsorge. Der nahe Totensonntag dürfte Veranlassung genug sein, diesen Vortrag zu hören. Es seien darum die Einwohner von Limbad und Wierenhain dazu herzlich eingeladen.

Burkhardtswalde. Die 16. Orgelbesper, die Kantor Spindler am Sonntagabend vom Stapel ließ, fand wiederum auf hoher künstlerischer Stufe. Einestheils durch die geschickte Auswahl des Programms, andererseits durch die Mitwirkung zweier rühmlichst bekannter Künstler unserer Heimat: Frau Eise Engler, Wilsdruff (Sopran) und zum ersten Male Herr Hentschel, Meißner, als Fiedler. Die Vortragsfolge war fast ganz dem großen Meister Johann Sebastian Bach gewidmet. Und man hörte ganz wundervoll geboten zwei „Präludien“ (Vorspiele) in g und b. Ferner Gesänge für Sopran und Orgel wie „Kommt Seelen...“ und das sicher nicht letzte „Ich folge dir“ (mit obligater Fiedle) — mit be-

stehender Natürlichkeit und prächtigem Ansat bei hohen Tönen von Frau Engler gesungen. Als anprechtendes Stück des Abends möchte ich aber das „Larghetto“ von Georg Friedrich Händel bezeichnen; ein so feines Werkchen mit so prächtigem Ton und Ausdruck gebissen, muß immer und überall wirken. Schade nur, daß es so kurz war. Eines wäre hierzu noch zu bemerken: könnte man statt des Fremdwortes „Larghetto“ nicht ein entsprechendes deutsches Wort setzen, etwa den Titel so gestalten: Stücklein in breiter, behaglicher Art? Ein Laie kann sich unter „Larghetto“ wahrlich nicht viel vorstellen. — Kantor Spindler war allem ein guter Begleiter, ihm ist man letzten Endes am meisten Dank schuldig, denn er ist ja derjenige, der jederzeit nur gute Solfisten herbeiholt und Arbeit und Mühe nicht scheut, um seinen Hörern etwas Gutes bieten zu können. Nicht unerwähnt möchte hier die Ansprache des Herrn Pfarrer Görnig bleiben, der ausgewählte Worte und Aussprüche Martin Luthers vorlas und mit Gebet schloß.

Burkhardtswalde. Straßenperrung. Infolge Vornahme von Bauarbeiten wird die Triebischstraße zwischen Rittich und Runzig vom 21. November ab für allen Durchgangsverkehr und für Lastkraftwagen über 2 Tonnen Gesamtgewicht bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt über Weißchen, Seeligstadt, Burkhardtswalde bzw. Rittich, Hegnig, Kottewitz.

Mohorn. Generalversammlung der Landwirtschaftsbank. Dienstag nachmittag 3.30 Uhr eröffnete Vorsitzender Kurt Büttner die 36. Generalversammlung der Landwirtschaftsbank, stellte deren ordnungsgemäße Einberufung fest, begrüßte hierauf die Erschienenen. Die erste Versammlung im Geiste der nationalen Erhebung läßt alle Deutschen freudig in die Zukunft blicken, auch den deutschen Bauernstand, der sich wieder zum Kraftquell Deutschlands gestalten möchte. Hierauf gedachte der Vorsitzende des Mitbegründers und langjährigen Vorstandsmitgliedes Rob. Bennewitz, der durch den Tod aus den Reihen der Genossen scheidend mußte. Die Verammlungen erhoben sich von den Plätzen. In seinem Ueberblick über die Geschäftstätigkeit des verflochtenen Jahres brachte der Vorsitzende zum Ausdruck, daß die erste Hälfte des Jahres der Landwirtschaft größte Verschuldung brachte, eine Besserung sei erst mit der Regierung Adolf Hitlers eingetreten. Der Gesamtumsatz hat sich um rund 1600 Zentner dem Vorjahr gegenüber verringert. Der Umsatz an Düngemitteln und Kohlen hob sich, während im Umsatz von Getreide und Futtermitteln ein Rückgang zu verzeichnen war. Im allgemeinen muß der Gesamtumsatz noch als zufriedenstellend angesehen werden. Im weiteren Punkt legte Geschäftsführer Keller die Bilanz und zwar die tatsächliche und Sanierungsbilanz vor, die geprüft und genehmigt worden war. Diefelbe wurde richtig gesprochen und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Besondere Dank wurde dem Geschäftsführer Keller zuteil für seine umsichtige Geschäftsleitung. Da kein Reingewinn zu verteilen war, beschäftigte sich die Versammlung mit den Wahlen. Mit der Bildung des Vorstandes und Aufsichtsrates waren der Kreisobberater Bennewitz und der hiesige Bauernführer Willi Diercke beauftragt. Vorstand und Aufsichtsrat hatten ihre Ämter zur Verfügung gestellt; für den Vorstand wurden bestimmt: Kurt Büttner als Vorsitzender, Erik Hempel als Stellvertreter, dazu Gutsbesitzer Willi Diercke-Mohorn, Müller-Steinbach, für den Aufsichtsrat: Rudolf Ulrich als Vorsitzender, Richard Börner-Grund als Stellvertreter, dazu die Gutsbesitzer Paul Kraft, Rudolf Denker und Ehrhardt Hartmann, sämtlich aus Mohorn. Im Laufe des Geschäftsjahres traten zwei Landwirte dem Verein bei, zwei aus, so daß die Genossenschaft mit 115 Mitgliedern ins neue Geschäftsjahr 1933 getreten ist. Vorsitzender Büttner gab hierauf einen ausführlichen Bericht über die Maßnahmen der Reichsgenossenschaftshilfe. Der Landwirtschaftsbank war ein Zuschuß von 27 400 Mark über rund 2000 Mark in Frage stehenden Lufteinständen gewährt worden. Nach Kenntnisnahme der einzelnen Bestimmungen stimmte die Versammlung den Bedingungen der Reichsgenossenschaftshilfe bei. Mit dem Verlesen des Protokolls und mit einem Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler nahm die Generalversammlung ihr Ende; 61 Mitglieder waren anwesend.

Mohorn. Tier-Abfall-Zentrale. Die genossen-

Gahlen und Nachbarschaft.

Kurort Hartha. Der Kurort erhält eine Glocke. Eine Lutherglocke aus dem Jahre 1517, die zur Zeit in der Kirche des benachbarten Fördergersdorf aufbewahrt ist, soll in einem Glockenturm, der zur Zeit auf dem Harthaberg errichtet wird, angebracht werden. Zum Advent bereits wird die Glocke ihre ehernen Stimme über den Ort erklingen lassen.

Mehndorf. Brandstifter verhaftet. Von der Gendarmerie Kossen wurde ein 18jähriger früherer Fürsorgezögling verhaftet und dem Amtsgericht Kossen zugeführt. Der Bursche stand seit etwa Jahresfrist beim hiesigen Gutsbesitzer Schilde in Diensten und hatte sich ohne Grundangabe von seiner Arbeitstätte entfernt. Hierdurch in Verdacht geraten, gab er zu, am 13. d. M. die Scheune seines Arbeitgebers in Brand gesetzt zu haben, die bekanntlich mit reichen Erntevorräten niederbrannte. Der Täter hat zugegeben, den Brand aus Rache angelegt zu haben.

Dresden. Das Konto der Eindrehler. Durch die Festnahme der beiden Eindrehler, die in der Nacht von der Kriminalpolizei im Plauenischen Grunde beim Diebstahl eines Kraftwagens überrascht wurden, fand ein weiterer Diebstahl seine Aufklärung. Die beiden Täter sind in Verhelsdorf bei Wilschdorf zweimal in den dortigen Gasthof eingedrungen. Sie räumten die Räucherzimmer aus und entwendeten Bargeld, Lederjacken und ein Fahrrad.

Dresden. Balbur von Schirach kommt. Am 25. und 26. November findet die Arbeitstagung der sächsischen Hitlerjugend und der Jungvolkführer sowie der Führerinnen des Bundes Deutscher Mädel in Dresden statt. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine Rede des Reichsjugendführers Balbur von Schirach im Zirkus Sarralan.

Dresden. Polizeibeamter als Lebensretter. Am Italienschen Dörschen war ein junges Mädchen in die Erbe gesprungen. Ein Polizeibeamter, der den Vorgang bemerkte, sprang ihr nach und zog die Lebensmüde ans Ufer. Sie wurde der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt.

Ittau. Gebirgsverband „Lusatia“. Der fünfzig Vereine mit 8400 Mitgliedern umfassende Verband „Lusatia“ hielt in Spitzkunnersdorf seine Herbsttagung ab. Der Verbandsvorsitzende, Studienrat Dr. Heintze (Ittau), hielt unter anderem ein Referat über Volkstumforschung und -pflege. Der Tätigkeitsbericht wies 24 Vorträge mit einer Gesamtbesucherszahl von 46 000 Personen nach.

van der Lubbe erkundigt sich nach der Prozedur.

Berlin. Im Verlaufe der Donnerstag-Verhandlung des Reichstagsbrandstiftungsprozesses hat van der Lubbe seine erste selbständige Frage an den Senat gerichtet. Die Frage hatte an sich mit der im Augenblick zur Debatte stehenden Zeugnisaussage eines gewissen Parz nichts zu tun, sondern van der Lubbe wollte wissen, wie lange denn eigentlich dieses Verfahren noch dauere. Die Untersuchung gegen ihn gehe jetzt 8 Monate, er möchte nun endlich ein Urteil haben. Er sei mit der langen Dauer des Prozesses nicht einverstanden. Auf eine ausführliche Bemerkung des Präsidenten Dr. Binger, daß es sich doch darum handele, seine Mitläufer herauszufinden, erklärte van der Lubbe kurz und bestimmt, er selbst habe den Reichstag angezündet, und er habe oft betont, daß er Mitläufer nicht habe. Sein Auftreten war sehr frei, seine Rede war verständlich, die einzelnen Sätze wurden alsbald vom Dolmetscher übersetzt.

Die Krise in Frankreich.

Paris, 23. November. Die französische Kammer legt am heutigen Donnerstag vormittag die Beratungen des Finanzprogramms fort und man erwartet im Laufe des Nachmittags das entscheidende Eingreifen der Regierung, die zu dem strittigen Artikel 6 die Vertrauensfrage stellen wird. Der allgemeine Eindruck in politischen und parlamentarischen Kreisen ist sehr pessimistisch, da der Ministerpräsident unmöglich die Forderungen der Sozialisten erfüllen kann, ohne sich die Stimmen der Linksrepublikaner zu verschmerzen und auf der anderen Seite kaum allen Wünschen dieser Gruppe gerecht werden kann, ohne auf dem linken Flügel der Radikalsocialisten selbst Anzweiflung auszulösen. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß sowohl Leon Blum und seine Anhänger wie auch Renaudel und seine Freunde gegen die Regierung stimmen werden. Sarrault wird wahrscheinlich im Laufe des Nachmittags noch einmal einen letzten Appell an die Kammer richten, sie auf die bestehenden Schwierigkeiten aufmerksam machen und aufordern, die allgemeinen Interessen Frankreichs über die Parteinteressen zu stellen. Er wird in Perriot eine große Stütze finden, der ebenfalls beschlossen hat, alle Republikaner zur geschlossenen Front hinter der Regierung aufzufordern. Nichtsdestoweniger sieht man kaum einen Ausweg aus dem gegenwärtigen Dilemma und befürchtet eine neue Regierungskrise für heute abend. In den Wandelgängen der Kammer sprach am Mittwoch bereits von einem Kabinett Chautemps oder Bonnet, da Perriot kaum geneigt sein dürfte, die Führung einer Regierung vor dem Fälligkeitstermine für die französische Schuld an Amerika am 15. Dezember zu übernehmen. Auch der Name des gegenwärtigen Kriegsministers Daladier wird viel genannt. Besonders die gemäßigten Kreise würden seine Vertrauensstellung mit der Regierungsbildung begrüßen. Im Großen und Ganzen herrscht Apathie und die Mathematiker rechnen bereits mit einer Ablehnung des Regierungsprogramms mit 300 gegen 200 Stimmen.

Schaffische Eierwertungs-Sammelstelle Mohorn hat sich wieder aufgelöst, da sich zu wenig Eierzeuger in der genossenschaftlichen Eierwertung zusammenschließen konnten. — Als Sammelstelle für die Eier-Abfall-Zentrale galt Tharandt.

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Heute 8 Uhr Bibelstunde.

Wetterbericht.

Vorhergabe der Sächsischen Landeswetterwarte für den 24. November: Bei meist schwachen Winden aus Süd bis Ost vorwiegend geringe Bewölkung, aber vielfach Nebel, bzw. Hochnebel. Im wesentlichen niederschlagsfrei. Etwas stärkere Tagesschwankungen der Temperaturen, nachts verbreiteter Frost.

Bautzen. Die Milbenseuche. Die Milbenseuche breitet sich unter den Bienenständen in der Amtshauptmannschaft Bautzen selber immer noch weiter aus und ist neuerdings wieder auf 42 Bienenständen in 27 Ortsteilen amtlich festgestellt worden. In der Amtshauptmannschaft wurde vor einigen Jahren die Milbenseuche zuerst in Crosta-Lomsta festgestellt, von da aus breitete sich diese demnach rasch aus, daß zurzeit etwa 82 Bienenstände mit etwa 600 Bältern von der Seuche befallen worden sind.

Sebnitz. Unfall im Betrieb. In einer Dachziegelabrik in Langbarsdorf wurde dem Arbeiter Hänel aus Verhelsdorf, der links Arm, mit dem er in eine Maschine geraten war, bis über den Ellenbogen gemahmt. Der Schwerverunglückte wurde in das Krankenhaus gebracht.

Waldheim. Beim Einbruch verunglückt. In Beerwalde wurden von einem Gutsbesitzer im Gehöft seines Arbeitgebers Eindrehler bemerkt. Da man alle Türen abriegelt hatte, sprangen die Eindrehler durch ein Fenster ins Freie. Einer entkam, der andere brach bei diesem Sprung ein Bein. Im Schutze der Dunkelheit schleippte er sich noch bis in einen Busch. Bei Tagesanbruch fand man ihn halb erstarrt auf. Beide Eindrehler stammen aus Stollberg, wo auch der andere verhaftet wurde.

Frankenberg i. Sa. Schweres Autounglück. — Fünf Verletzte. Auf der Chemnitzer Straße fuhr ein Kraftwagen an einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurden alle fünf Insassen zum Teil schwer verletzt, zwei von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz. Wieder Unterfangungsempfangler als Glücksspieler. In einer Spandwirtschaft der inneren Stadt wurden mehrere Personen beim verbotenen Glücksspiel überrascht, von denen einige Unterfangungsempfangler waren. Spielgeld und Karten wurden beschlagnahmt; Strafe läßt den Spielern außerdem noch.

Chemnitz. Zwei Ausreißer erwischt. Vor etwa drei Wochen waren zwei 13jährige Schüler in Schönau ihren Eltern entlaufen. Es gelang jetzt, sie in der Tschepstowake aufzugreifen und zu ihren Angehörigen zurückzubringen.

Lugau. SPD-Funktionäre festgenommen. Der seit der nationalen Erhebung schlichte Bauarbeiter Georg A. aus Niederwürschnitz wurde in seiner Wohnung festgenommen. Er war, des unstillen Umherziehens müde, zu seiner Familie zurückgekehrt.

Amtliche sächsische Verordnungen und Verlautbarungen.

Technische Nothilfe.

Das sächsische Wirtschaftsministerium erläßt eine Verordnung, in der es heißt: Der Fortbestand der Technischen Nothilfe ist auch im neuen Staat erforderlich. Ihr verbleibt die Durchführung ihrer bisherigen Aufgaben auf dem Gebiet des Schutzes der lebenswichtigen Betriebe und des Gas- und Luftschutzes. Die Aufgaben der Technischen Nothilfe bedürfen sorgfältiger Förderung. Auf Ersuchen des Reichsministers des Innern werden daher alle Behörden veranlaßt, der Technischen Nothilfe bei der Vorbereitung und Durchführung ihrer Aufgaben jede Unterstützung zu gewähren.

Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium weist im Sächsischen Verwaltungsblatt darauf hin, daß der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister bestimmt hat, daß die Angehörigen der Technischen Nothilfe bei den zur Durchführung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erforderlichen Neueinstellungen in gleicher Weise wie die Angehörigen der ZS., SA., SAA. und des St. bevorzugt zu berücksichtigen sind.

Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1933.

In Ergänzung der Verordnung über die Erhebung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1933 vom 27. September dieses Jahres hat das Gesamtministerium in dem soeben erschienenen Sächsischen Gesetzblatt Nr. 41 eine weitere 2. Verordnung erlassen, die drei Vergünstigungen für die freien Berufe einschließt der Notare vorzusehen, einmal die Befreiung von der Kapitalabgabe, zum anderen die Befreiung von der sogenannten Jange des § 11 Abs. 3 des Gewerbesteuergesetzes und drittens, daß, wenn die freie Berufstätigkeit einschließlich der der Notare von mehreren Personen gemeinschaftlich ausgeübt wird, die Steuer von jedem Teilhaber nur anteilig zu bezahlen ist.

Reichstagswahl und Volksabstimmung (Verwahrung der Stimmzettel).

In einer Verordnung der Staatskanzlei werden die Gemeindebehörden auf § 127 der Reichstimmordnung hingewiesen. Danach sind die bei der Reichstagswahl und Volksabstimmung abgegebenen Stimmzettel von der Gemeindebehörde des Ortes zu verwahren, wo die Stimmzettel abgegeben worden sind. Es ist nicht zulässig, die Stimmzettel an die Gemeindebehörde zurückzugeben, die sie aufgestellt hat, etwa zu dem Zweck, um nachzuprüfen, welche Personen von ihrem Stimmzettel keinen Gebrauch gemacht haben. Der Reichsminister des Innern hat mitgeteilt, daß eine solche Nachprüfung der Ausnahmebewilligung nach § 167 der Reichstimmordnung bedarf, und daß er zurzeit nicht beabsichtigt, eine solche Nachprüfung anzuordnen. Auf seinen Wunsch werden die Gemeindebehörden hiervon verständigt.

Neugefaltung des sächsischen Wetterberichts.

Die von der Sächsischen Landeswetterwarte täglich herausgegebene Wetterkarte wird vom 1. Dezember ab in neuer Form erscheinen. Besonders wird den Bedürfnissen der Kreistage und der Biologen in weitestgehender Weise Rechnung getragen, indem fortlaufend die Ergebnisse der Strahlungsmessungen, der Abkühlungsgröße und anderer wichtiger Beobachtungen mitgeteilt werden. Auch wird mit dem Wetterbericht im Laufe der Zeit eine Sammlung klimatologischer Kartenmaterials zugänglich gemacht werden, welche für Lehrzwecke besonders erwünscht erscheint. Die billige und wertvolle Veröffentlichung ist als Zeitung unter der Bezeichnung „Wetterkarte der Öffentlichen Wetterdienststelle für Sachsen, Dresden“ bei jedem Postamt bezugsbar und kostet monatlich 1,50 Mark zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr.

Änderung des Verwaltungsgesetzes.

Die sächsische Regierung gibt im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 41 ein Gesetz bekannt, durch welches das Verwaltungsabfertigungsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Mai 1924 in einigen Punkten abgeändert wird. So können unter anderem die Verwaltungsbehörden zur Vermeidung von Härten sowohl allgemein für bestimmte Arten von Veranlassungen zu gemeinsamen oder nationalen Zwecken wie auch in besonders gearteten Einzelfällen im voraus von Gebührenhebung absehen.

Neue (2.) Verordnung über Pächterschutz.

Das Justizministerium hat im Einverständnis mit dem Wirtschaftsministerium eine weitere (2.) Verordnung über Pächterschutz im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 41 er-

lassen. Danach sind die Vorschriften der Reichsgesetze über Pächterschutz vom 22. April und vom 27. Oktober 1933 auch in den Fällen anzuwenden, in denen der Verpächter oder Ersteller eine anderweitige Verpachtung voraufgenommen hat.

Ein Schlupfwinkel für Deutschenbeher.

Die Deutschböhmern wehren sich. In Böhmischem Jinnwald hat die Gemeindevertretung wegen der von den Sozialdemokraten betriebenen Propaganda gegen Deutschland, die ihren Ausgangspunkt in dem dort gelegenen Erholungsheim des Arbeiter-Turn- und Sportvereins, dem sogenannten Altshaus, hat, bei der Bezirksbehörde in Teplitz-Schönau Protest erhoben und gebeten, das Heim zu schließen. Diesem Vorgehen hat sich die Genossenschaft der Gast- und Schankwirte in den Landgemeinden des Bezirks angeschlossen. Sie steht in dem Altshaus eine Hochburg für politische Provokationen an der Grenze und einen Schlupfwinkel für politisch zweifelhafte Elemente, deren Bemühen darauf abzielt, das gute Einvernehmen mit dem benachbarten Sachsenlande zu trüben. Von der Gemeindevertretung und von der genannten Genossenschaft wird das energische und rasche Vorgehen der tschechoslowakischen Gendarmerie gegen die gewissenlosen Heher anerkannt.

Reichsstand des deutschen Handwerks oder Reichsnährstand?

Eine Erklärung des Landesauschusses des Handwerks und der Gewerbelammern.

Der geschäftsführende Vorstand des Landesauschusses des sächsischen Handwerks hat in erster Beratung im Benehmen mit den sächsischen Gewerbelammern beschlossen, im Interesse der Erhaltung des Handwerks folgende Feststellung den Handwerkskollegen zu unterbreiten: Das Handwerk ist nur in seiner jetzigen Geschlossenheit lebensfähig. In der deutschen Volksgemeinschaft ist aber Lebensnotwendigkeit, das Handwerk um jeden Preis zu erhalten. Deshalb ist es unbedenklich, einzelne und zwar die stärksten Gruppen aus dem Handwerk herauszubringen. Wenn Bäcker und Fleischer nicht mehr das starke Rückgrat des deutschen Handwerks bilden, ist das übrige Handwerk als solches erledigt. Wir stellen fest, daß wir pflichtbewußt entschlossen sind, uns voll für die Erhaltung des selbständigen Handwerks einzusetzen, weil wir uns darüber klar sind, daß die deutsche Volkswirtschaft ohne ein starkes und selbständiges Handwerk unbedenklich und auch nicht im Sinne unseres obersten Führers ist. Wir machen diese Feststellung, um den durch Zeitungsberichte über Herausnahme des Lebensmittelgewerbes und Überleitung in den Nährstand aufs äußerste beunruhigten Handwerkskollegen zu zeigen, daß wir ihre Sorge um die Erhaltung ihrer Selbständigkeit voll verstehen. Gerade die handwerkliche Selbständigkeit ist der vorzüglichste Boden, aus dem stets die neuen Kräfte zum Segen der deutschen Volksgemeinschaft emporwachsen. Deshalb ist die Erhaltung des gesamten selbständigen Handwerks Gebot der Stunde.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche sächsische Notierungen vom 21. November. Dresden. Die Steigerung machte auf allen Gebieten weitere Fortschritte. Berliner Rind gewonnen 12, Schubert u. Salsger 6, Dittersdorfer Füll 4,5, Elektra 4, Nabeberger Export 3,5, von Heyden 2,75, Gebler 6,75, zahlreiche andere Werte 1 bis 2 Prozent. Lediglich Sächsische Elektrizität und Straßenbahn blieben 4, Schöfershof 2 Prozent ein. Von Rentenwerten stiegen Sächs. Kommunalsammlerleihe 1,5, ferner Leipziger, Zittauer und Brodtauer Stadtanleihen. Reichsanleihe-Mittelwert stieg sich 0,75 Prozent höher. Leipzig. Bei lebhaften Umsätzen und lebhaften Kurssteigerungen gewannen Rühlstrahl 4, Leipziger Riebeck 3,25, Fähr. Wölke 2,5, Polyphon, Falkenfeiner Gardinen und Altenburger Landkraft 2, Reichsbank 3,5, Sachsenboden 3,25, Sachsenbank 2, Mittweidener Baumwollspinnerei und Riquet je 1,25 Prozent, Leipziger Feuer 3 Mark. Auch der Anlagemarkt war fest und lebhaft bei lebhaften Kursgewinnen. Mittelwert gewonnen 1,75, Neubehf 0,35 Prozent.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 146 Ochsen, 299 Bullen, 282 Kühe, 76 Färsen, 693 Kälber, 863 Schafe, 2643 Schweine. Preise: Ochsen 1. 32-35, 2. 28-31, 3. 25-27, 4. 24 bis 25, Bullen 1. 30-31, 2. 28-29, 3. 25-27, 4. 22-24, Kühe 1. 29-30, 2. 25-28, 3. 21-24, 4. 13-20, Färsen 1. 30-33, 2. 25-29, Kälber 2. 36-40, 3. 32-36, 4. 26-31, 5. 20-25, Schafe 1. 32-35, 2. 28-32, 3. 25-32, 4. 24-27, Schweine 1. 52, 2. 50-51, 3. 48-49, 4. 46-47, 5. 42-45, 7. 41-48. Geschäftsgang: Alles schlecht.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 194 Ochsen, 147 Bullen, 371 Kühe, 34 Färsen, 1 Fresser, 637 Kälber, 743 Schafe.

2157 Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 30-33, a) 2. 27-29, b) 1. und 2. 24-25, c) 20-22, Bullen a) 28-30, b) 24-26, c) 22-23, Kühe a) 28-31, b) 23-25, c) 16-20, d) 10-14, Kälber b) 38-40, c) 30-36, d) 25-29, e) 20-23, Schafe a) 1. und 2. 32-33, b) 28-30, c) 24-26, d) 18-20, Schweine a) 53 bis 55, b) 50-53, c) 47-51,50, d) 43-50, g) 37-49. Geschäftsgang: Schafe langsam, das andere schlecht.

Leipziger Produktenbörse. Weizen inf. 76 bis 77 Rg. 181 bis 183, Festpreis 181, Roggen fleischer 72 bis 73 Rg. 159-160, Festpreis 148, Sommergerste inf. Brauware 180-190, Industrie- und Futterware sowie Wintergerste zweizeilig 175 bis 180, vierzeilig 164-170, Hafer inf. Viktoria weißer 142 bis 148, gelber 137-141, Mais La Plata 196-200, Donau 195 bis 198, Einan. 208-212, Erbsen inf. Viktoria 400-450. Geschäftsgang: Weizen und Erbsen ruhig, sonstiges behauptet.

Amtliche Berliner Notierungen vom 21. November. Börsenbericht. Der Ordnungsgang bei den Banken war wieder recht lebhaft, so daß die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte machte. Vor allem wird begrüßt, daß sich das Interesse des Publikums nicht wahllos auf alle Märkte erstreckt, sondern daß in erster Linie gute und ertragsfähige Papiere gesucht sind. Während in den letzten Tagen das Schwergewicht mehr auf den Aktien lag, war am Vortage sowohl in Renten als auch in Aktien großes Geschäft zu verzeichnen. Geld war unverändert mit 4 1/2 Prozent zu haben. Im Verlauf lagen Aktien etwas ruhiger, da die Kurssteigerung Realisationen vornahm.

Devisenbörse. Dollar 2,33-2,34; engl. Pfund 13,61 bis 13,65; holl. Gulden 169,08-169,42; Danz. 81,52-81,68; franz. Franc 16,40-16,44; schweiz. 81,14-81,30; Belg. 58,36-58,48; Italien 22,11-22,15; schwed. Krone 70,23-70,37; dän. 60,79 bis 60,91; norweg. 68,48-68,62; tschech. 12,42-12,44; Skand. Schilling 48,05-48,15; Argentinien 0,96-0,96; Spanien 34,15 bis 34,21.

Getreidebörsemarkt Berlin. Während am Berliner Platz das Roggengeschäft etwas ruhiger geworden ist, nimmt die Entlastung der entlegenen Roggenproduktionsgebiete durch Käufe der Provinz weiter ihren Fortgang. Der Bezirk um Nitterbog hat bessere Abgabeverhältnisse nach Sachsen, frei Stelja sind für Roggen 160-161 Mark zu erzielen, frei Stolpmünde 154, frei Sietzin 155 Mark. Für Weizen ist das Angebot nicht sehr groß, aber auch weiterhin nicht besonders leicht unterzubringen. Lombardierungsmöglichkeiten für Weizen und Roggen bestehen noch bis zum 30. November. Roggenweizen wurden zur baldigen Lieferung mit 124,50 bis 124,75 gehandelt, Weizenweizen mit 149 Mark. Für Industrieernte bestand etwas mehr Nachfrage, wesentliche ruhiger lag der Hafermarkt, Dezemberhafer war mit 148,50, Märzhafer mit 154 Mark angeboten.

Getreide und Ölfrüchte je 1000 Kilogramm, sonst je 100 Kilogramm in Reichsmark.

	21. 11.	20. 11.		21. 11.	20. 11.
Weiz., märk.	190	190	Roggen f. Wn.	10,2-10,4	10,1-10,3
hommersch	—	—	Hays	—	—
Roggen, märk.	157	157	Leinfaat	—	—
hommersch	—	—	Viktoriaerbf.	40,0-45,0	40,0-45,0
Futtergerste	—	—	H. Speiseerbf.	33,0-37,0	33,0-37,0
Sommergerste	164-171	163-170	Futtererbf.	19,0-22,0	19,0-22,0
Wintergerste 2kl.	163-172	163-172	Wetzküchen	17,0-18,5	17,0-18,5
Wintergerste 4kl.	157-160	157-160	Ackerbohnen	17,0-18,0	17,0-18,0
Hafer, märk.	143-148	143-148	Wicken	—	—
hommersch	—	—	Lupine, blaue	—	—
Weizenmehl	—	—	Lupine, gelbe	—	—
per 100 kg	—	—	Serrabelle	—	—
inf. Sad	31,1-32,1	31,1-32,1	Leintuch	12,3*	12,3*
Roggenmehl	—	—	Erbsenm.	10,3-10,6*	10,3-10,6
per 100 kg	—	—	Erbsenm.	9,8-9,9	9,8-9,9
inf. Sad	21,3-22,3	21,2-22,2	Sojabohnen	8,5-8,7*	8,4-8,7*
Weizfl. f. W.	11,5-11,9	11,5-11,7	Kartoffeln	13,7-14,2	13,5-14,2

* Ausschließlich Monopolabgabe. Preise für Weizen und Roggen frei Berlin; für Brau-, Futter-, Sommer- und Wintergerste ab märkischer Station.

Butternotierungen. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. 1. Qualität 126 Mark, 2. Qualität 120 Mark, abfallende Sorten 113 Mark je Zentner. Markenbutter auch höher.

Berliner Magerfleischmarkt vom Magerfleischhof in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 242 Schweine und 433 Ferkel. Verkauf: Sehr ruhig. Preise wenig verändert. Es wurden gekauft im Großhandel für: Käuferschweine, 4-5 Monate alt 28-36; Ferkel, 3-4 Monate alt 19-28; Ferkel, 8-12 Wochen alt 11-19, 6-8 Wochen alt 9-11, bis 6 Wochen alt 8-9 Mark je Stück.

Turnen — Sport — Spiel.

Spielverbot am Totensonntag. Der Führer der Sächs. Turnerschaft, Martin Schneider (Leipzig), hat veröffentlicht, daß für sämtliche Turnervereine in allen Vereinstagen am Totensonntag Spielverbot besteht. Bereits erteilte Genehmigungen sind hinfällig geworden.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortl. für die Schriftleitung: Hermann Päßig, für Anzeigen u. Reklamen: Erich Reich, sämtl. in Wilsdruff.

Zur Stollen- u. Festbäckerei
bieten wir äußerst preiswert in nur guter Qualität an:

Feine Sultanien	1 € 25 ♂
Citronat, großst. Ware	1 € 88 ♂
Mandeln, süß u. bitter	1 € 1,05
Mandlersatz, bitter	1 € 60 ♂
Weizenmehl	1 € 18 ♂
Kaiser-Auszug-Mehl, grifflig	1 € 24 ♂
Kokosraspel	1 € 30 ♂

Walnüsse 1 € 45 ♂
Haselnüsse 1 € 45 ♂

Wermutwein vom 1 € 78 ♂
Rotwein Faß 1 € 98 ♂

Außerdem
6% Rabatt
Beachten Sie bitte die Auslagen und Preise in unseren Schaufenstern!

Thams & Garfs
Markt 100 Wilsdruff Markt 100

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, sowie für das Setzen der Ehrenpforte von der „Oekonomia“ Grumbach, sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern

herzlichsten Dank.

Grumbach, November 1933.
Johannes Preißiger und Frau Rosa geb. Stirl

Zum Schrubben und Scheuern

Dr. Thompson's Schwan



Zum Gedenktag der Toten!
Friedhofschmuck in großer Auswahl, Ganne, Weimultseer, Blumen u. Sinderarietel.
Spez.: schöne wetterfeste Rosen
Otilie Fuchs, Wilsdruff
Ausstellung: Alte Friedhof- und Bahnhöfe.
Rentner und Arbeitslose Vorzugpreise.

Burenschänke
Voransetzel! Voransetzel!
Rächsten Dienstag, den 28. November

Kaffeekränzchen

Puppen-Doktor Schmidt
erbitet Ihre heilbedürftigen Puppen-Patienten baldigst. Beachteten Sie unsere große Ausstellung a Puppen, Spielzeug, Puppenwagen, ohne Kantzwang.
Puppen-Schmidt
Die große Puppen- und Spielwaren-Etage
Annenerstraße 10, 1. Stock
DRESDEN-A., direkt am Postplatz.

Zum Totenfest empfiehlt moderner Grabschmuck
in geschmackvoller Ausführung und in jeder Preislage
Hsk. Feutrich, Gräbererei
Noltenstraße - Fortshaus

Ausgezeichnet, feines
Deckreisig
für Gräber empfiehlt
Rake, Gartenbau

Gesucht wird für Neujahr 1934 zuverlässiges, feinfühliges
Wirtschaftsmädchen
Alter 16 bis 18 Jahre, Schmeißer vorhanden. Off. unt. M. M. 100 polsigd. Wilsdruff.

Pianos
und Flügel, alle Preislagen, stets fachgemäß bei Pianobaumstr. Funko,
Wettiner Straße 37,1.
Dresden-A.
Stimmen, Reparatur